



Mission Frieden

Arbeitsheft zur interreligiösen Friedensarbeit
für Gottesdienst, Unterricht und Gemeindepraxis



Inhalt

Editorial 3

Zum Thema 4

Religionen – Konflikursache oder Friedenspotenzial?	
Missbrauch von Religion	5
Der Beitrag der Religionen zum Frieden	6
Das Friedenspotenzial des christlichen Glaubens	8
Von anderen Kirchen lernen	9
Was können wir als Christinnen und Christen tun?	10



Ideen für den Gottesdienst 12

Fürsprache für Menschen in Bedrängnis	
Bausteine	13
Predigt-Beispiel: Rizpa – Solidarität und Protest einer Liebenden	18



Ideen für den Unterricht 20

Ermütigung zum Friedenstiften	
Verlaufsplanung	22
Vorschau auf Materialblätter	24



Ideen für die Gemeindepraxis 26

Unterstützung für Gewaltopfer	
Solidaritäts-Aktion für Nigeria	26
Spenden-Aktion «Solidarität Nigeria»	28
Spenden-Aktion «Friedensarbeit Indonesien»	30



Editorial



Interreligiöse Friedensarbeit? Das klingt gut. Aber es klingt auch zunehmend weltfremd, nach einer fernen Utopie. Denn gerade in unseren Tagen werden die Nachrichten von Akten religiöser Intoleranz beherrscht, vom gewaltsamen Aufeinandertreffen der Religionen, von Terror im Namen von Religion.

Religion in Freiheit und Würde! Das war der Titel einer Aktion, die Mission 21 im Herbst 2009 lancierte. 120 reformierte und christkatholische Kirchgemeinden und der Verband der Muslime im Aargau beteiligten sich daran, machten interreligiöse Friedensarbeit zum Thema, zeigten den berühmt gewordenen Film «Der Imam und der Pastor», gaben je tausend Franken für Friedensprojekte in Indonesien und Nordnigeria.

Und jetzt, sechs Jahre später? Das Thema ist brisanter als je zuvor. Viele fragen uns nach Möglichkeiten, sich für Frieden einzusetzen, für Religion in Freiheit und Würde. Viele fragen uns nach aktuellem Material.

Hier ist es: Eine Einführung ins Thema, Ideen für Gottesdienst, Unterricht und Gemeindepraxis, mit ausgearbeiteten Bausteinen, einem neuen Film und Solidaritäts-Armbändern, die Sie bei Mission 21 beziehen können.

Gemeinsam können wir etwas bewirken. Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung.

Claudia Bandixen,
Direktorin Mission 21



Information

Zum Download: Unter www.mission-21.org/download finden Sie dieses Arbeitsheft digital mit allen Materialien, die auf vier Dateien aufgeteilt sind:
Arbeitsheft_Frieden_A.pdf: Aktionsmaterial (A1-A4)
Arbeitsheft_Frieden_E.pdf: Entwurf für Erwachsenenbildung
Arbeitsheft_Frieden_U.pdf: Unterrichtsmaterial (U1-U9, Vorschau siehe Seite 24 und 25)
Arbeitsheft_Frieden_W.pdf: Weiterführendes Material (W1-W6)

Zum Bestellen: Die Armbänder für die Solidaritäts-Aktion und eine DVD mit allen Materialien samt dem Film «Friedenskirche unter Beschuss» können Sie unter www.mission-21.org/shop oder Tel. +41 (0)61 260 22 36 bestellen.

Zur Vertiefung: Wenn Sie sich für Hintergründe interessieren, finden Sie Links und Literaturhinweise auf Seite 11, 29 und 31.

Zur Unterstützung: Gerne unterstützen wir Sie von Mission 21 bei der Gestaltung von Gottesdiensten oder Unterrichtsprojekten. Näheres unter www.mission-21.org/referierende oder Tel. +41 (0)61 260 22 67.

Zum Thema

Religionen – Konfliktsache oder Friedenspotenzial?

«Mama, ich lass mich nicht konfirmieren,
denn Religionen schüren doch nur Gewalt!»

«Religionen gehören aus der Öffentlichkeit verbannt,
weil sie nichts als Unfrieden bewirken.»

Zwei Zitate aus den letzten Wochen. Das Thema Religion ist in aller Munde. Und besonders die Frage: Stören Religionen den Frieden? Religiöse Fanatiker wie die von Boko Haram oder vom sogenannten Islamischen Staat legen diesen Schluss nahe.

Terror im Namen von Religion versetzt auch Europa in Unruhe. Am 11. Januar 2015 erlebte Paris die grösste Demonstration seiner Geschichte: Eineinhalb Millionen Menschen verliessen ihrem Entsetzen über den Anschlag auf die Redaktion der Satirezeitschrift «Charlie Hebdo» Ausdruck. Angehörige des

christlichen, jüdischen und islamischen Glaubens gingen gemeinsam gegen Gewalt im Namen von Religion auf die Strasse.

Am Anfang des dritten Jahrtausends erleben wir eine Aggressivität im Namen von Religion, die in der Moderne kaum vorstellbar erschien. Manche fragen sich: «Wäre die Welt ohne Religionen nicht friedlicher?» Ironisch könnte man darauf antworten: «Ja, sicher – und erst recht ohne Menschen!» Ernster gemeint ist aber die Rückfrage: Sind die Religionen wirklich die Ursache der Gewalt?

Zum Thema: Konfliktsache oder Friedenspotenzial?

Missbrauch von Religion

Religionen eignen sich in der Tat als Brandbeschleuniger, wenn man es darauf anlegt. Der Mechanismus ist einfach: Mithilfe von Religion werden Identitäten verhärtet («Wir sind die Guten»), Gegner dämonisiert («Die anderen sind vom Teufel») und Themen dramatisiert («Wir kämpfen gegen die Achse des Bösen»). Mithilfe von Religion werden aus Gedanken (Vorurteilen) Worte (Verleumdung) und schliesslich Taten (Gewalt).

Dies ist auf drei Ebenen zu beobachten.

- Erstens wird Religion von gesellschaftlichen Gruppen zur Abschottung missbraucht, indem diese Angst vor religiöser Überfremdung schüren.
- Zweitens wird Religion von Fanatikern für Terror missbraucht, indem diese Religion politisch instrumentalisieren.
- Und drittens wird Religion von Regierungen und Gesellschaften für die Unterdrückung von Minderheiten missbraucht, indem sie ihre Politik religiös überhöhen.

Wie sehr die letztgenannte Unterdrückung religiöser Minderheiten zunimmt, hat auch die grossen Kirchen in Europa aufgeschreckt. Etwa 70 % der Weltbevölkerung leiden inzwischen unter erheblicher Einschränkung der Religionsfreiheit, entweder durch Regierungshandeln (wie etwa in Indonesien) oder durch soziale Anfeindungen (wie etwa in Nigeria). Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund hat 2009 mit der Schrift «Solidarisieren und Handeln. Diskriminierte und bedrohte Christen in der Welt» darauf aufmerksam ge-



Informationen zum Islam auf dem Bildschirm in einem Flugzeug von Garuda Indonesia. Fremd für Menschen aus Europa, aber deswegen schon bedrohlich?

macht, die grossen Kirchen in Deutschland mit dem «Ökumenischen Bericht zur Religionsfreiheit von Christen weltweit» von 2013. Wie brennend die Frage nach dem interreligiösen Dialog ist, zeigt sich auch daran, dass der Ökumenische Rat der Kirchen, der Päpstliche Rat für den Interreligiösen Dialog und die Weltweite Evangelische Allianz 2011 ihr überhaupstes gemeinsames Dokument veröffentlicht haben: «Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt».

Religionen dienen zur Begründung von Abschottung, Terror und Unterdrückung. Religionen werden missbraucht, um Konflikte zu schüren. Aber sind sie deshalb Konfliktsache? Keineswegs. Die Vielfalt von Lebens- und Glaubensweisen allein macht diese Welt nicht friedlos, sondern farbig und interessant. Die Bindung an eine Glaubensüberzeugung allein macht nicht intolerant, sondern gesprächsfähig. Die Ursachen von Konflikten liegen vielmehr in Egoismus und Neid, in Ungerechtigkeit und Machtmissbrauch.

Der Missbrauch ausgerechnet von Religion ist eine Tragödie, gehört doch Religion im ursprünglichen Sinn von «re-ligio» (Rückbindung) zum Kostbarsten, was der Mensch hat: was ihm Halt, Orientierung, Kraft und Sinn gibt, worauf er vertrauen kann. Nicht ohne Grund schützt die UN-Charta der Menschenrechte in Artikel 18 die Religionsfreiheit.

Deshalb ist es so wichtig, dem Missbrauch von Religion zur Konfliktbefeuern Widerstand zu leisten. Ja, auch der Versuchung zu widerstehen, Religion in die Privatsphäre zu verbannen. Denn in den Religionen schlummert ein gewaltiges Anti-Gewalt-Potenzial.



Stellungnahmen zum Thema vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (2009), von der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland (2013) und vom Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn (2015)

Der Beitrag der Religionen zum Frieden

Dass Religionen einen entscheidenden Beitrag zum Frieden leisten können, ist leicht aufzuweisen: Die Geschichte kennt viele Beispiele, wo Religionen bei Friedensinitiativen und gewaltlosen Aktionen eine wichtige, konstruktive Rolle spielten. Dafür stehen Namen wie Mahatma Gandhi, Martin Luther King oder Nelson Mandela.

Religionsbasierte Organisationen haben nachweislich ein besonderes Potenzial, Frieden zu stiften. Sie sind langfristig präsent, nah an den Konflikten, in lokale Netzwerke eingebunden, mit den Betroffenen emotional verbunden und genießen einen hohen Vertrauensbonus (Markus Weingardt). Unstrittig ist auch, dass alle Weltreligionen das Gebot kennen, das Leben zu achten und das eigene Handeln am Wohlergehen der Mitmenschen auszurichten (Goldene Regel).

Doch so einfach, dass Religionen Frieden und Harmonie bringen, ist es ganz offensichtlich nicht. Die Religionen müssen sich neu auf ihren Grund besinnen, ihr Friedenspotenzial entdecken und beherzigen.

Wie Navid Kermani, Schriftsteller und Muslim iranischer Abstammung, auf der Kölner Trauerkundgebung für die Opfer der Pariser Anschläge am 14. Januar 2015 sagte, gerichtet an seine muslimischen Glaubensgeschwister: «Es reicht nicht zu sagen, dass die Gewalt nichts

mit dem Islam zu tun habe. In dem Augenblick, da sich Terroristen auf den Islam berufen, hat der Terror auch etwas mit dem Islam zu tun. Wir müssen die Auseinandersetzung mit der Lehre suchen, die heute weltweit Menschen gegeneinander aufhetzt und Andersgläubige ermordet oder erniedrigt. Dschihadisten haben in den vergangenen Monaten Hunderttausende Christen, Jesiden und überhaupt alle Andersdenkenden vertrieben, vergewaltigt, ermordet. [...] diese Gewalt und diese Barbarei, sie kommt aus unserer eigenen Mitte, für sie ist weder der Mossad noch die CIA zuständig. Es liegt an uns – nicht nur an den Verbänden, nein, an jedem einzelnen von uns –, die Fratze abzureissen, die das Gesicht unserer Religion entstellt. Es ist unsere Verantwortung und unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass man mit dem Islam nicht mehr Terror und Gewalt, sondern wieder Freiheit und Gerechtigkeit verbindet, nicht mehr Engstirnigkeit und Dogmatismus, sondern Vernunft und Toleranz, nicht mehr Unterdrückung und Strafe, sondern Humor und Kultur. Vor allem aber liegt es an uns, dem höchsten Gebot des Islams, der Barmherzigkeit, wieder Geltung zu verschaffen. «Wahrlich, erhebst du auch deine Hand gegen mich, um mich totzuschlagen, so erhebe ich doch nicht meine Hand gegen dich, um dich zu erschlagen» – das werden heute die meisten für die Bergpredigt halten, ist aber doch unser eigener Koran, Sure 5,28.»*

* Aus: Navid Kermani: Wir wehren uns! Rede bei der Trauerkundgebung für die Opfer der Pariser Anschläge auf dem Kölner Appellhofplatz, 14.1.2015, in: Die Zeit 2015, Nr. 3, www.zeit.de/2015/03/anschlag-paris-muslime-gegenwehr



Syrisches Flüchtlingscamp 2015 in Suruc, Türkei. Die Flüchtlinge kommen aus Kobane und flüchteten vor den Angriffen des IS.

	Hinduismus Man sollte sich gegenüber anderen nicht in einer Weise benehmen, die für einen selbst unangenehm ist; das ist das Wesen der Moral. <i>Mahabharata XIII. 114.8</i>
	Judentum Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun. <i>Rabbi Hillel, Sabbat 31a</i>
	Buddhismus Ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, soll es auch nicht für ihn sein; und ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, wie kann ich ihn einem anderen zumuten? <i>Samyutta Nikaya V, 353.35-354.2</i>
	Christentum Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen ebenso. <i>Matthäus 7, 12; Lukas 6, 31</i>
	Islam Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht. <i>40 Hadithe (Sprüche Mohammeds) von an-Nawawi 13</i>

Die «Goldene Regel» in den Weltreligionen
© EFS Evangelische Frauen Schweiz, Bern, 2005; Vorbild: Stiftung Weltethos



Navid Kermani, Schriftsteller iranischer Abstammung

* Aus: Offener Brief an Dr. Ibrāhīm 'Awwād al-Badrī alias «Abū Bakr al-Baġdādī» und an die Kämpfer und Anhänger des selbsternannten «Islamischen Staates», unterzeichnet von über 120 Gelehrten, übersetzt von Muhammed F. Bayraktar, 3. Dū l-Hiġġah 1435 / 27. September 2014, www.madrasah.de/lesecke/islam-allgemein/offener-brief-al-baghdadi-und-isis

Mit ähnlicher Intention wandten sich im September 2014 über 120 islamische Gelehrte aus aller Welt mit einem Offenen Brief an Abū Bakr al-Baġdādī, seit Mai 2010 Anführer der jihadistisch-salafistischen Terrororganisation Islamischer Staat. In den vorangestellten Thesen wiesen sie auf die Grundlagen des Islam hin, unter anderem:

- « 4. Es ist im Islam [den Gelehrten] gestattet, Meinungsverschiedenheiten über bestimmte Angelegenheiten zu haben, ausser in all jenen, welche als die Fundamente der Religion gelten [...].
- 5. Es ist im Islam verboten, bei der Rechtsprechung die Wirklichkeit der Gegenwart zu missachten.
- 6. Es ist im Islam verboten, Unschuldige zu töten.
- 7. Es ist im Islam verboten, Sendboten, Botschafter und Diplomaten [...] [oder] Journalisten und Entwicklungshelfer zu töten.

- 8. Jihād ist im Islam ein Verteidigungskrieg. Er ist ohne die rechten Gründe, die rechten Ziele und ohne das rechte Benehmen verboten. [...]
- 10. Es ist im Islam verboten, Christen und allen «Schriftbesitzern» – in jeder erdenklichen Art – zu schaden oder [sie] zu missbrauchen.
- 11. Es ist eine Pflicht, die Jesiden als Schriftbesitzer zu erachten.
- 12. Die Wiedereinführung der Sklaverei ist im Islam verboten. Sie wurde durch universellen Konsens aufgehoben.
- 13. Es ist im Islam verboten, die Menschen zur Konvertierung zu zwingen.
- 14. Es ist im Islam verboten, Frauen ihre Rechte zu verwehren.
- 15. Es ist im Islam verboten, Kindern ihre Rechte zu verwehren.»*



Erinnerung an grosse Worte Jesu: der Berg der Seligpreisungen in Israel

Das Friedenspotenzial des christlichen Glaubens

Die Religionen müssen neu ihr Friedenspotenzial entdecken und beherzigen. Wie steht es damit im Christentum? Im Neuen Testament sucht man ein Friedensprogramm vergeblich.

Jesus stellt die Notwendigkeit staatlicher Gewalt nicht infrage (Markus 12,17) und widersetzt sich den Versuchen, ihn politisch zu instrumentalisieren. Bei politischen Skandalen wie der Verhaftung von Johannes dem Täufer äussert er sich zwar öffentlich mit deutlicher Kritik, organisiert aber keine Widerstandsbe-
wegung (Lukas 7,18-35; 13,1-5). Er betont: «Meint nicht, ich sei gekommen, Frieden auf die Erde zu bringen» (Matthäus 10,34).

Andererseits steht am Anfang der Bergpredigt Jesu die berühmte Seligpreisung: «Selig, die Frieden stiften – sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden» (Matthäus 5,9). Jesus übt selbst die Gewaltlosigkeit und erwartet, dass auch seine Jüngerinnen und Jünger auf Rache verzichten und sogar ihre Feinde lieben (Matthäus 5,44f). Paulus empfiehlt: «Wenn möglich, soweit es in eurer Macht steht: Haltet Frieden mit allen Menschen!» (Römer 12,18) Wie passt das zusammen?

Das Neue Testament spricht relativ wenig von Weltveränderung, viel aber von Menschenveränderung. Wer an Christus glaubt,

erfährt einen ungekannten inneren Frieden: «Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht einen Frieden, wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht!» (Johannes 14,27) Dieser Friede breitet sich aus. Seine revolutionäre Kraft liegt in der einseitigen, aktiven Vergebung. Wer erfährt, dass Gott ihm vergibt, der kann vergeben. Wer Versöhnung erfährt, wird ein versöhnlicher Mensch. Wer erfährt, dass er von Gott angesehen ist, der wird andere achten. Die zentrale Bitte im wichtigsten Gebet des Christentums spricht von diesem Zusammenhang: «Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unsern Schuldigern vergeben haben» (Matthäus 6,12).

Wer Versöhnung erfahren hat, dem erscheinen andersartige Menschen nicht mehr als Bedrohung, auch nicht andere Religionen, selbst wenn Wahrheitsansprüche gegeneinander stehen. Wer Versöhnung erfahren hat, wird sich für Verständigung einsetzen, für Religionsfreiheit, auch für Minderheiten in Europa. Die Solidarität mit Verfolgten und Unterdrückten liegt im Kern unseres Glaubens: «Denkt an die Gefangenen und nehmt an ihrem Schicksal Anteil, als wärt ihr selbst mit ihnen im Gefängnis. Habt Mitgefühl mit den Misshandelten, als wäre es euer Körper, dem die Schmerzen zugefügt werden» (Hebräer 13,3).

Von anderen Kirchen lernen

Wie können die Religionen gemeinsam zum Frieden beitragen? Als Missionswerk der reformierten Kirchen in der Schweiz sucht Mission 21 aktiv die Zusammenarbeit mit Angehörigen anderer Religionen, speziell des Islam. Und wir suchen nach Wegen des Friedens in Kooperation mit unseren Partnerkirchen weltweit.

Gerade von solchen Kirchen, die als religiöse Minderheiten leben und teilweise von Unterdrückung betroffen sind, wie in Malaysia, Indonesien und Nigeria, können wir lernen. Sie erzählen davon, wie es möglich ist, deutlich den eigenen Glauben zu leben und zugleich offen auf andere zuzugehen und enge Freundschaften zu knüpfen.

Sie warnen uns in Europa einerseits davor, die Unterschiede von Religionen zu nivellieren. Friedensschlüsse seien nicht schnell zu erreichen. Manche fragen besorgt, ob der Islam noch Gesprächsbereit ist, wenn er sich nicht mehr in

einer Minderheitenposition befindet. Andere bezeichnen Europa als blauäugig, was die Gefahren des Extremismus angeht. Nicht eine Verwischung und Vermischung von Positionen ist hilfreich, sondern Klarheit und Deutlichkeit. Der christliche Glaube hat in der Tat einen Absolutheitsanspruch, wenn es um die Würde des Menschen geht, der von Gott zu seinem Ebenbild geschaffen wurde.

Die Partnerkirchen aus anderen Kontinenten fragen uns andererseits, warum Europa so viel Angst vor dem Islam habe. Sie ermahnen uns, viel offener auf Angehörige anderer Religionen zuzugehen und beherzt die Zusammenarbeit mit gemässigten Gruppen zu suchen. Nur durch Offenheit und langfristige Kooperation kann Vertrauen wachsen. Zum Jubiläumsfest von Mission 21 im Juni 2015 brachten die Delegierten der «Kirche der Geschwister» (EYN) aus Nigeria auf eigene Kosten muslimische Freunde mit, um genau dies zum Ausdruck zu bringen.



Die christlich-muslimische Delegation aus Nigeria beim 200-Jahr-Jubiläum der Basler Mission im Juni 2015: Dialog und Zusammenarbeit sind ohne Alternative.



Was können wir als Christinnen und Christen tun?

Was können wir tun, in einer friedlosen Welt, wo der Missbrauch von Religion zu Abschottung, Unterdrückung und Terror in erschreckendem Masse zunimmt? Wie können wir uns für «Religion in Freiheit und Würde» einsetzen? So werden wir bei Mission 21 oft gefragt.

Wir brauchen beides: Klarheit und Offenheit. Klarheit: den Grund und das Friedenspotenzial des eigenen Glaubens entdecken und beherzigen. Offenheit: andere Religionen kennen und schätzen lernen. Aus dieser Haltung kommt das Gespräch mit Menschen anderen Glaubens, das die Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben ist. Daraus folgt der Einsatz für Religionsfreiheit für alle, auch für religiöse Minderheiten in der Schweiz, in Deutschland und Frankreich.

Was Sie konkret tun können, dafür schlägt Ihnen dieses Arbeitsheft einige Möglichkeiten vor, die Sie in der Gemeinde und darüber hinaus realisieren können.

Sensibilisieren: Ermutigung zum Friedenstiften

Frieden entsteht nicht von selbst. Frieden braucht Menschen, die die Spirale von Konflikten durchbrechen, die der Verlockung von Gewalt widerstehen. Menschen, die sich in andere hineinendenken, in Fremde, in Minderheiten, in Konfliktopfer. Menschen, die Versöhnung erfahren und deshalb versöhnen können.



Zukunftsperspektiven für ein Leben nach der Flucht: Die «Kirche der Geschwister» in Nigeria (EYN) organisiert hauswirtschaftliche Kurse. Viele der Frauen haben Ehepartner oder Kinder verloren.

Ein Unterrichtsentwurf für die Schule oder Konfirmationsarbeit zeigt Wege zum Frieden und wie das Friedenspotenzial von Religion genutzt werden kann.

> Seite 20

Solidarisieren: Fürsprache für Menschen in Bedrängnis

Gedenken und Erinnern erscheinen in einer hektischen, auf Effektivität getrimmten Welt wenig wirksam. Doch christliche und muslimische Freundinnen und Freunde aus Nigeria berichten davon, wie Fürsprache und Fürbitte überlebenswichtig sein können: «Wir waren ganz verzweifelt, aber wir wussten, dass ihr uns nicht vergesst.»

Ein Gottesdienstentwurf nennt Ideen, wie das Leid von Gewaltopfern im Gottesdienst aufgenommen und ins Gebet genommen werden kann.

> Seite 12

Eine Solidaritäts-Aktion gedenkt der Opfer von Boko Haram in Nigeria und macht ihr Leid öffentlich.

> Seite 26

Spenden: Unterstützung von Gewaltopfern

Opfer von Unterdrückung und Terror brauchen handfeste Unterstützung. Mission 21 sammelt Spenden, um in Nigeria Tausende von Gewaltopfern mit dem Nötigsten zu versorgen, mit Nahrung und Kochgeschirr, Kleidung und Unterkünften. Darüber hinaus unterstützt sie Friedensprojekte in Nigeria und Indonesien, die langfristig Konflikte bearbeiten oder ihnen vorbeugen.

Eine Spenden-Aktion sammelt für Soforthilfe und Friedensförderung in Krisengebieten.

> Seite 28-31

Christian Weber

Hinweis

Fachtagung Interreligiöse Friedensarbeit
«Tschüss, ich geh in den #Krieg»
 Fundamentalismus vorbeugen – was hilft gegen religiöse Radikalisierung?
 • Edit Schlaffer, Frauen ohne Grenzen, Wien
 • Miryam Eser Davolio, ZHAW, Zürich
 • Mustafa Memeti, Imam, Bern

Montag 29. Februar 2016, 9–17 Uhr

Mission 21, Basel

www.mission-21.org/fachtagung

Zur Vertiefung

Bedrohung der Religionsfreiheit

- **Solidarisieren und Handeln.** Diskriminierte und bedrohte Christen in der Welt. hg. v. Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, SEK-Impuls 7, 2009, www.kirchenbund.ch/de/publikationen/stellungnahmen/solidarisieren-und-handeln
- **Ökumenischer Bericht zur Religionsfreiheit von Christen weltweit.** Das Recht auf Religions- und Weltanschauungsfreiheit: Bedrohungen – Einschränkungen – Verletzungen. hg. v. Deutsche Bischofskonferenz/Evangelische Kirche in Deutschland, Gemeinsame Texte von DBK und EKD 21, 2013, www.ekd.de/EKD-Texte/religionsfreiheit.html
- **Statement on the Politicization of Religion and Rights of Religious Minorities,** hg. v. Ökumenischer Rat der Kirchen, 10th Assembly, Busan 2013, www.oikoumene.org/en/resources/documents/assembly/2013-busan/adopted-documents-statements/politicisation-of-religion-and-rights-of-religious-minorities
- **Religionsfreiheit weltweit.** Bericht 2014. hg. v. Kirche in Not, Königstein 2014, <http://microsite.kircheinnot.at>
- **Menschenrecht Religionsfreiheit.** Diskriminierung christlicher und weiterer religiöser Minderheiten. Ein Standpunkt des Synodalarates der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn (2015), www.refbejuso.ch/standpunkte/menschenrecht-religionsfreiheit.html (mit Orientierungshilfe des Bereichs OeME-Migration)

Religionen und Konflikte

- **Rittberger, Volker/Hasenclever, Andreas: Religionen in Konflikten – Religiöser Glaube als Quelle von Gewalt und Frieden,** überarbeitete Fassung in: Zimmer, Manfred: Religion und Politik im Zeichen von Krieg und Versöhnung, Tübingen 2005, http://87106.4.207/themen/religion/religion_in.htm
- **Markus A. Weingardt, Religion Macht Frieden.** Das Friedenspotenzial von Religionen in politischen Gewaltkonflikten, Stuttgart 2007

Interreligiöse Friedensarbeit

- **Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt,** hg. v. Ökumenischer Rat der Kirchen/ Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog/Weltweite Evangelische Allianz, 2011, www.missionrespekt.de (mit *Arbeitshilfe für Gemeinden, Gruppen und diakonisch-caritative Einrichtungen, 2015, 20 Seiten*)
- **Kann Religion Frieden?** Was die Macht des Terrors bricht, Publik-Forum Dossier, März 2015, www.publik-forum.de/kampagne/Kann-Religion-Frieden#
- **Christsein angesichts des Islam.** Ein Glaubenskurs. hg. v. Evangelisches Missionswerk in Deutschland (EMW)/Comenius-Institut, Hamburg 2009, www.emw-d.de/publikationen/publikationen.emw/de.shop.emw.82/index.html
- **Navid Kermani: Wir wehren uns!** Rede bei der Trauerkundgebung für die Opfer der Pariser Anschläge auf dem Kölner Appellhofplatz, 14.1.2015, in: Die Zeit 2015, Nr. 3, www.zeit.de/2015/03/anschlag-paris-muslimen-gegenwehr; Videoaufnahme unter www.youtube.com/watch?v=D0B726CUfIQ
- **Offener Brief an Dr. Ibrāhīm ‘Awwād al-Badrī alias «Abū Bakr al-Baġdādī»** und an die Kämpfer und Anhänger des selbsternannten «Islamischen Staates», unterzeichnet von über 120 Gelehrten [aus aller Welt], übersetzt von Muhammed F. Bayraktar, 3. Dū I-Hiġġah 1435 / 27.9.2014, www.madrasah.de/lesecke/islam-allgemein/offener-brief-al-baghdadi-und-isis
- **Aufruf an alle Muslime** im In- und Ausland, 2.8.2014, hg. v. Föderation Islamischer Dachorganisationen Schweiz (FIDS) und Koordination Islamischer Organisationen Schweiz (KIOS), www.fids.ch/wp-content/uploads/2014/08/aufruf-an-alle-muslimen-im-in-und-ausland-2.8.14.pdf
- **Amira Hafner-Al Jabaji: Friedenserziehung in den Religionen.** Vortrag im Rahmen der Woche der Religionen, 5.11.2014, [www.mission-21.org/download\(W1\)](http://www.mission-21.org/download(W1))
- **Leitfaden für den interreligiösen Dialog,** hg. v. Interreligiöser Think-Tank, Basel 2013, www.interrelthinktank.ch
- **Religionen sind eine Verpflichtung für den Frieden.** Medienmitteilung des Schweizerischen Rates der Religionen (SCR), 17.2.2015, www.councilofreligions.ch

Medienhinweise zu Nigeria und Indonesien siehe Seite 29 und 31.

Ideen für den Gottesdienst

Fürsprache für Menschen in Bedrängnis

Das Gedenken an leidende und unterdrückte Menschen gehörte schon immer zum christlichen Gottesdienst (Hebräer 13,3). Indem die Gemeinde an sie erinnert und ihre Namen vor Gott ausspricht, ändert sich zwar noch nichts an ihrem Schicksal. Aber dadurch wird ihr Leiden mit dem Leidensweg Jesu verbunden und ihrem Leben eine Würde zugesprochen, die es ohne Jesus nicht hätte. Kirchen, die Gewalt und Terror erleiden, bezeugen bis heute, wie sie durch die Fürbitte anderer auf geheimnisvolle Weise getröstet und gestärkt werden.

Das Gedenken an Leidende öffnet zugleich den Horizont des Gottesdienstes, über die augenblickliche Gefühlslage des einzelnen hinaus. Dietrich Bonhoeffer hat darauf hingewiesen, wie heilsam es ist, in die uralten Gebete der Psalmen einzustimmen, die uns aus unserer engen Welt hinausnehmen in die Not und Klage, in den Dank und das Lob der Kinder Gottes weltweit.

Solche Überlegungen passen scheinbar schlecht zum modernen Gedanken, dass sich im Gottesdienst jeder individuell angesprochen und wohlfühlen soll. Warum soll man für Menschen beten, die man nicht persönlich kennt? Wird der Gottesdienst nicht zu einer bedrückenden Veranstaltung, wenn er die ganze Not der Welt präsentiert? Schon in den täglichen Nachrichten bekommen wir Schreckensmeldungen in schwer erträglicher Dichte serviert. Soll der Gottesdienst nicht vielmehr die Freude an Gott zum Ausdruck bringen?

Beides ist zutreffend: Der Gottesdienst ist ein Raum, wo ich zu mir selbst kommen kann.

Und er ist ein Raum, wo ich nicht bei mir selbst bleibe und wir die Welt vor Gott bringen. Damit hat der Gottesdienst keineswegs eine depressive Grundstimmung: Indem wir das Leid dieser Welt vor Gott bringen, werden wir vom Druck befreit, wir könnten oder müssten es alleine bewältigen. «All eure Sorge werft auf ihn, denn er kümmert sich um euch.» (1 Petrus 5,7)

Wie kann im Gottesdienst der Horizont geweitet und die weltweite Kirche vergegenwärtigt werden? Die folgende Sammlung präsentiert jeweils eine oder mehrere Vorschläge für die verschiedenen Teile des Gottesdienstes: für die Eingangsliturgie oder eine Meditation, für die Predigt oder Fürbitten.

Das Gedenken an Menschen in Not kann in jedem Gottesdienst vorkommen, an bestimmten Tagen aber auch das Thema insgesamt bestimmen, etwa im Zusammenhang mit folgenden Gedenktagen und -zeiten:

- ab 1. Sonntag im November: Woche der Religionen
- 2. Sonntag im November: Tag der Völker, Sonntag der verfolgten Christinnen und Christen
- 1. Advent: Missionssonntag, Sonntag der weltweiten Kirche
- 10. Dezember: Tag der Menschenrechte
- 1. Freitag im März: Weltgebetstag
- Passionszeit
- 3. Sonntag im Juni: Flüchtlingssonntag

vgl. Planungshilfe «Kirchenjahr und säkulare Gedenktage» der Reformierten Kirche Kanton Zürich:
www.zh.ref.ch/handlungsfelder/vg/kirchenjahr/planungshilfe-kirchenjahr-und-saekulare-gedenktage



Jugendliche der Protestant Church in Sabah (Malaysia) beten gemeinsam vor dem Anpfiff eines Fussballspiels

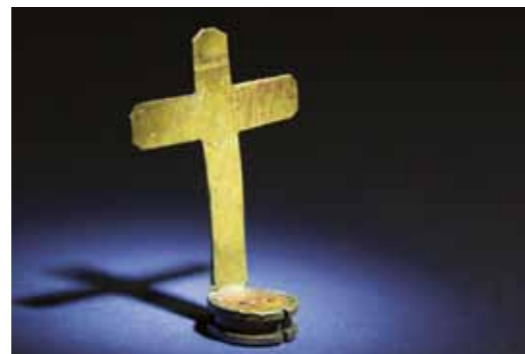
Bausteine

Eröffnung	Variante 1: Gebet mit der Welt
	<p>Die Liturgin bzw. der Liturg (L) gestaltet den Eröffnungsteil und die Fürbitten (siehe unten: Fürbitten, Variante 1) gemeinsam mit fünf weiteren Personen (P1-P5).</p> <p>Auf dem Altar stehen fünf (nicht brennende) Kerzen. Fünf Plätze in der Gemeinde sind reserviert und jeweils mit einem kipp-sicheren Kerzenständer versehen. L und P1-P5 stehen am Altar.</p> <p>L: <i>Menschgewordener Gott. Du kommst zu uns. Wir kommen zu dir, mit dem, was uns beschäftigt, mit unserer Freude und unserem Leid. Wir legen alles in deine Hand.</i> <i>Stille</i> <i>Wir kommen zu dir zusammen mit den Menschen auf der ganzen Welt. Als deine Kinder, als deine Gemeinde versammeln wir uns vor dir:</i></p> <p>P1: (nimmt eine Kerze, zündet sie an, ggf. an der Osterkerze) <i>Mit uns kommt Beatriz aus Lateinamerika vor Gott, die wieder Arbeit gefunden hat und dankbar ist, ihre Familie versorgen zu können.</i> (P1 geht mit der Kerze zu einem der Plätze in der Gemeinde, stellt die Kerze dort ab und setzt sich daneben. Analog P2-P5.)</p> <p>P2: <i>Mit uns kommt Ngoy aus Afrika vor Gott, der krank ist und hofft, bald wieder auf dem Feld arbeiten zu können.</i></p> <p>P3: <i>Mit uns kommt Alim aus dem Nahen Osten vor Gott, der Gottesdienst feiert in einer Kirche, die von Einschusslöchern gezeichnet ist.</i></p> <p>P4: <i>Mit uns kommt vor Gott Hayato aus Asien mit seiner Einsamkeit, weil er als alter Mensch kaum noch aus dem Haus kommt.</i></p> <p>P5: <i>Mit uns kommt Lucy aus Nordamerika vor Gott, die nach einem Burnout gelernt hat, mit ihren Grenzen umzugehen.</i></p> <p>L: <i>So kommen wir vor dich, Gott, alle aus ihrem Alltag, Menschen, die hier im Raum sind, und Menschen überall in deiner weltweiten Kirche. Wir sind vor dir, wir sind bei dir, weil wir alle zu dir gehören. Wir vertrauen auf deine heilsame Gegenwart.</i></p>
	Variante 2: Kerze
	<p>Beim Eröffnungswort zündet die Liturgin/der Liturg eine Kerze an der Osterkerze an und stellt sie auf den Altar:</p> <p><i>Wir denken heute besonders an unsere Geschwister in... / an die Jugendlichen, die... Sie feiern mit uns und der weltweiten Kirche Gottesdienst.</i></p>
	Variante 3: Globus
	<p>Ein Globus auf dem Altar wird mit Fähnchen einiger Länder bestückt: z.B. Länder, zu denen Gemeindeglieder eine Beziehung haben, wo sich Partnerkirchen von Mission 21 befinden</p> <p>oder die in der vergangenen Woche in den Nachrichten waren. Im Fürbittgebet können diese Länder und ihre spezifischen Anliegen aufgegriffen werden.</p>
	Variante 4: Persönliche Worte
	<p>Viele Gemeinden oder auch einzelne Gemeindeglieder haben private oder berufliche Kontakte zu Menschen in anderen Ländern und Kontinenten. Sie bitten diese, ein persönliches Wort, ein Gebet oder einen Segen zu schicken. Ein solcher Text wird als Teil der Liturgie verwendet.</p>
Lieder	<p>RG 294: Bleibet hier und wachet mit mir (Taizé) RG 333: Da pacem Domine (Taizé) RG 346: Bewahre uns, Gott RG 456: Korn, das in die Erde RG 671: Von Gott will ich nicht lassen</p>

<p>(Fortsetzung) Lieder</p>	<p>RG 680: Befiehl du deine Wege RG 705: Im Dunkel unsrer Nacht (Taizé) RG 707: Bei Gott bin ich geborgen (Taizé) RG 795: Sonne der Gerechtigkeit RG 813: Ubi caritas (Taizé) RG 819: Lass die Wurzel unsers Handelns RG 820: Wir schauen aus nach Frieden RG 867: Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel, der kommt</p>			
<p>Gebet</p>	<p>Variante 1: Psalm 42/43</p> <table border="0"> <tr> <td data-bbox="341 472 875 1060"> <p>Wie ein Hirsch lechzt nach Wasserbächen, so lechzt meine Seele, o Gott, nach dir! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: Wann werde ich kommen und vor Gottes Angesicht erscheinen? Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken für die Rettung, die von seinem Angesicht kommt! Mein Gott, meine Seele ist betrübt in mir; darum denke ich an dich. Wie Zermalmung meiner Gebeine ist der Hohn meiner Bedränger, Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch dan- ken, dass er meine Rettung und mein Gott ist!</p> </td> <td data-bbox="875 472 1365 1060"> <p>Schaffe mir Recht, o Gott, und führe meine Sache gegen ein unbarmherziges Volk; errette mich von dem Mann der Lüge und des Unrechts! Denn du bist der Gott, der mich schützt; warum verwirfst du mich? Warum muss ich trauernd einhergehen, weil mein Feind mich bedrängt? Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten, Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, dass er meine Rettung und mein Gott ist!</p> <p>oder: Psalm 85,8-14</p> </td> </tr> </table>		<p>Wie ein Hirsch lechzt nach Wasserbächen, so lechzt meine Seele, o Gott, nach dir! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: Wann werde ich kommen und vor Gottes Angesicht erscheinen? Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken für die Rettung, die von seinem Angesicht kommt! Mein Gott, meine Seele ist betrübt in mir; darum denke ich an dich. Wie Zermalmung meiner Gebeine ist der Hohn meiner Bedränger, Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch dan- ken, dass er meine Rettung und mein Gott ist!</p>	<p>Schaffe mir Recht, o Gott, und führe meine Sache gegen ein unbarmherziges Volk; errette mich von dem Mann der Lüge und des Unrechts! Denn du bist der Gott, der mich schützt; warum verwirfst du mich? Warum muss ich trauernd einhergehen, weil mein Feind mich bedrängt? Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten, Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, dass er meine Rettung und mein Gott ist!</p> <p>oder: Psalm 85,8-14</p>
<p>Wie ein Hirsch lechzt nach Wasserbächen, so lechzt meine Seele, o Gott, nach dir! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: Wann werde ich kommen und vor Gottes Angesicht erscheinen? Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken für die Rettung, die von seinem Angesicht kommt! Mein Gott, meine Seele ist betrübt in mir; darum denke ich an dich. Wie Zermalmung meiner Gebeine ist der Hohn meiner Bedränger, Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch dan- ken, dass er meine Rettung und mein Gott ist!</p>	<p>Schaffe mir Recht, o Gott, und führe meine Sache gegen ein unbarmherziges Volk; errette mich von dem Mann der Lüge und des Unrechts! Denn du bist der Gott, der mich schützt; warum verwirfst du mich? Warum muss ich trauernd einhergehen, weil mein Feind mich bedrängt? Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten, Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, dass er meine Rettung und mein Gott ist!</p> <p>oder: Psalm 85,8-14</p>			
	<p>Variante 2: Die Feinde lieben</p> <table border="0"> <tr> <td data-bbox="341 1123 875 1625"> <p>Herr, zeige uns durch deinen Heiligen Geist, wie wir unsere Feinde lieben und für sie voller Mitleid und unter Tränen beten können. Herr, breite den Heiligen Geist aus über die Erde, damit alle Völker dich und deine Liebe erkennen und sie annehmen. Herr, wie du für deine Feinde gebetet hast, so lehre auch uns, durch deinen Heiligen Geist, unsere Feinde zu lieben. Herr, alle Völker sind das Werk deiner Hände: Wende sie ab von Hass und aller Schlechtigkeit, wende sie stattdessen dir zu, damit sie deine Liebe erkennen. Herr, du hast geboten, die Feinde zu lieben;</p> </td> <td data-bbox="875 1123 1365 1625"> <p>wie aber können wir sündigen Menschen das ohne deine Gnade? Darum, Herr, breite deine Gnade aus über die Erde; lass alle Völker deine Liebe erkennen; lass sie wissen, dass du uns Menschen liebst wie eine Mutter – ja mehr noch als eine Mutter: Denn eine Mutter kann ihr Kind vergessen, Du aber vergisst niemals, du liebst deine Geschöpfe über alle Massen – mit jener Liebe, die nicht vergessen kann. Barmherziger Herr, in deiner grossen Güte, rette alle Völker. Silvan vom Athos (1866-1938), aus: Laudate omnes gentes, Gütersloh/München 2010, S. 86</p> </td> </tr> </table>		<p>Herr, zeige uns durch deinen Heiligen Geist, wie wir unsere Feinde lieben und für sie voller Mitleid und unter Tränen beten können. Herr, breite den Heiligen Geist aus über die Erde, damit alle Völker dich und deine Liebe erkennen und sie annehmen. Herr, wie du für deine Feinde gebetet hast, so lehre auch uns, durch deinen Heiligen Geist, unsere Feinde zu lieben. Herr, alle Völker sind das Werk deiner Hände: Wende sie ab von Hass und aller Schlechtigkeit, wende sie stattdessen dir zu, damit sie deine Liebe erkennen. Herr, du hast geboten, die Feinde zu lieben;</p>	<p>wie aber können wir sündigen Menschen das ohne deine Gnade? Darum, Herr, breite deine Gnade aus über die Erde; lass alle Völker deine Liebe erkennen; lass sie wissen, dass du uns Menschen liebst wie eine Mutter – ja mehr noch als eine Mutter: Denn eine Mutter kann ihr Kind vergessen, Du aber vergisst niemals, du liebst deine Geschöpfe über alle Massen – mit jener Liebe, die nicht vergessen kann. Barmherziger Herr, in deiner grossen Güte, rette alle Völker. Silvan vom Athos (1866-1938), aus: Laudate omnes gentes, Gütersloh/München 2010, S. 86</p>
<p>Herr, zeige uns durch deinen Heiligen Geist, wie wir unsere Feinde lieben und für sie voller Mitleid und unter Tränen beten können. Herr, breite den Heiligen Geist aus über die Erde, damit alle Völker dich und deine Liebe erkennen und sie annehmen. Herr, wie du für deine Feinde gebetet hast, so lehre auch uns, durch deinen Heiligen Geist, unsere Feinde zu lieben. Herr, alle Völker sind das Werk deiner Hände: Wende sie ab von Hass und aller Schlechtigkeit, wende sie stattdessen dir zu, damit sie deine Liebe erkennen. Herr, du hast geboten, die Feinde zu lieben;</p>	<p>wie aber können wir sündigen Menschen das ohne deine Gnade? Darum, Herr, breite deine Gnade aus über die Erde; lass alle Völker deine Liebe erkennen; lass sie wissen, dass du uns Menschen liebst wie eine Mutter – ja mehr noch als eine Mutter: Denn eine Mutter kann ihr Kind vergessen, Du aber vergisst niemals, du liebst deine Geschöpfe über alle Massen – mit jener Liebe, die nicht vergessen kann. Barmherziger Herr, in deiner grossen Güte, rette alle Völker. Silvan vom Athos (1866-1938), aus: Laudate omnes gentes, Gütersloh/München 2010, S. 86</p>			

Solidaritäts-Armbänder
gedenken der Opfer von
Boko Haram in Nigeria.

Das Patronenkreuz
wurde zum Friedens-
symbol in Liberia (v. l.).



<p>Besinnung</p>	<p>Variante 1: Hoffnung wie ein Senfkorn</p> <p>Ein Bewohner Nord-Nigerias sagt: «Das Schlimmste ist, dass ich keinen Ausweg mehr sehe. Ich habe alle Hoffnung verloren. Ich brauche eure Hoffnung.» Die Situation in den Krisengebieten unserer Erde lässt kaum mehr Raum zur Hoffnung. Wenn der Terror immer rücksichtsloser wird, wenn alle Bemühungen um Frieden unterliegen: Woher soll die Kraft kommen, dem Frieden entgegen zu gehen? In manchen Situationen ist es schon viel, überhaupt noch zu hoffen. Die kleine Hoffnung kann wie ein Senfkorn sein.</p> <p>Jesus sagt: «Wenn Gott jetzt seine Herrschaft aufrichtet, geht es ähnlich zu wie bei einem Senfkorn, das jemand auf seinen Acker gesät hat. Es gibt keinen kleineren Samen; aber was daraus wächst, wird grösser als alle anderen Gartenpflanzen. Es wird ein richtiger Baum, sodass die Vögel kommen und in seinen Zweigen ihre Nester bauen.» Die Hoffnung ist nicht umsonst, und wenn sie noch so klein ist. Bitten wir Gott um Hoffnung – für uns und die Menschen in Nigeria. Stille</p> <p>Variante 2: Patronenkreuz</p> <p>L zeigt ein (Bild von einem) Patronenkreuz aus Liberia (siehe U8). Hart und kantig ist das Kreuz. Kein Handschmeichler, kein schönes Kreuz, vielmehr krumm und verbogen wie unsere Welt. Es stammt aus Liberia. Mehr als zehn Jahre lang herrschte dort ein furchtbarer Bürgerkrieg. Ungezählte Menschen wurden gequält und getötet. Die Strassen waren übersät von abgefeuerten Gewehrpatronen. In einer der Rebellenarmeen kämpfte George Togba. Seine Familie war ermordet worden. Irgendwann fing George Togba an, Patronenhülsen aufzusammeln und zu Kreuzen umzuarbeiten. Er machte aus dem Zeichen des Todes ein Kreuz. Er machte daraus das Zeichen von Jesus, der mit seinen ausgebreiteten Armen Frieden gestiftet hat. Die Idee breitete sich aus und viele taten es ihm nach. Es geschah, wie es in dem berühmten Prophetenwort Jesajas heisst (2,4): «Sie schmieden aus ihren Schwertern Pflugscharen und aus ihren Speerspitzen Winzermesser.» Modern gesagt: Sie schmelzen ihre Maschinengewehre in Spaten um und aus ihren Bomben machen sie Fahrräder. Aus Patronenhülsen sägen sie Kreuze, Zeichen des Lebensspenders Jesus Christus. Anfangen müssen immer Einzelne, die zu Friedensstiftern werden. Können wir das auch? – Lasst uns in der Stille unsere Hilflosigkeit und Unruhe vor Gott bringen und darum bitten, dass er uns zu Werkzeugen des Friedens macht. Stille</p> <p>L schliesst ggf. mit dem Gebet «O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens» ab (siehe Seite 17: Fürbitten, Variante 3).</p>	
<p>Lesung</p>	<p>Jes 2,1-5 Mt 5,1-12 Mt 5,38-48 Joh 8,1-11 Joh 14,26-31 Röm 12,9-21 Hebr 13,1-6 1Petr 3,8-16 Offb 7,9-17</p>	<p>Friedenslied vom Zion Seligpreisungen Von der Feindesliebe Jesus und die Ehebrecherin Abschiedsreden Die Wirkungen der Liebe Ermahnungen für den Alltag Leiden für das Gute Die Erlösten aus allen Völkern vor dem Thron Gottes</p>
<p>Predigt</p>	<p>Die Predigt kann die «Fürsprache für Menschen in Bedrängnis» als Thema aufgreifen. Zu einem aktuellen Beispiel aus Indonesien siehe Seite 18.</p>	
<p>Abendmahl</p>	<p>Im Abendmahl feiern wir Erlösung und Vergeltung, Gottes Fürsprache für uns. Es erneuert Gemeinschaft in vier Dimensionen: mit mir, mit der anwesenden Gemeinde, mit der Kirche weltweit und mit Gott. In Brot und Wein hat das Abendmahl starke Symbole. Ebenso hat es im Geben und Nehmen sowie auch in der Gemeinschaft starke Gesten: Wir stehen vor Gott und wir stehen füreinander ein. Der letzte Aspekt kann unterstrichen werden, indem L ein Stück Brot und einen Becher Wein beiseite stellt: Damit ist zum Ausdruck gebracht, dass der «Kreis» mit den Anwesenden noch nicht vollständig ist, sondern das Abendmahl im Beisein der weltweiten Kirche gefeiert wird.</p>	

Kollekte	Die Kollekte kann für ein Projekt gesammelt werden, das Menschen in Bedrängnis zugute kommt oder Friedensarbeit fördert (siehe beispielsweise die Spenden-Aktionen auf Seite 28-31).
Fürbitten	<p>Variante 1: Gebet für die Welt</p> <p>Die Kerzen, die bei der Eröffnung angezündet wurden (siehe oben: Eröffnung, Variante 1), werden von P1-P5 nach vorne gebracht. Gemeinsam mit L stehen sie am Altar, die brennenden Kerzen in den Händen. Die Fürbitten entsprechen den Themen, die in der Eröffnung genannt wurden.</p> <p>L: <i>Danke, Gott, dass wir bei dir sein können und du bei uns bist. Danke, dass wir in deinem Namen vereint sind.</i></p> <p>P1: <i>Wir bitten dich für alle, die keine Möglichkeit haben, ihre Gaben für die Welt einzusetzen, die sich überflüssig fühlen und nicht wissen, warum sie morgens aufstehen sollen.</i> (stellt Kerze brennend auf Altar, analog P2-P5)</p> <p>P2: <i>Wir bitten dich für die kranken Menschen und ihre Familienangehörigen, bei uns und in der weiten Welt.</i></p> <p>P3: <i>Wir bitten dich für die Opfer von Krieg und Gewalt. Stärke alle Menschen, die für Versöhnung und Frieden arbeiten.</i></p> <p>P4: <i>Wir bitten dich für die alten Menschen und für die, die sich um sie kümmern und sie pflegen.</i></p> <p>P5: <i>Wir bitten dich für alle, die müde und erschöpft sind und sich nach neuer Kraft sehnen.</i></p> <p>L: <i>Du bist Mensch geworden, Gott, um unser Leben zu teilen, unser Leiden und unsere Sorgen, unsere Freude und unseren Dank. Es ist gut zu wissen, dass du bei uns bist, bei allen hier im Raum und in deiner weltweiten Kirche. In der Stille bringen wir vor dich, was uns persönlich bewegt:</i> Stille <i>Guter Gott, alles vertrauen wir dir an, auch das, wofür uns Worte fehlen. Führe uns zu einem guten Ziel. Im Vertrauen auf deine Güte beten wir gemeinsam – alle in ihrer Sprache – das Gebet Jesu:</i> <i>Unser Vater ...</i></p> <p>Variante 2: Wort-Netz</p> <p>Vor dem Gottesdienst werden Zettel verteilt, auf denen in einem Wort Konfliktherde, Namen von Personen aus Partnerkirchen oder Stichwortanliegen wie Friede, Versöhnung, Teilen, ... stehen.</p> <p>L eröffnet das Gebet: <i>Guter Gott, so vieles beschäftigt uns. Vor dich bringen wir, was uns beunruhigt, wonach wir uns sehnen und die Namen derer, die unserer Fürbitte bedürfen:</i></p> <p>Die Personen in der Gemeinde sprechen – ohne weitere Aufforderung und feste Reihenfolge – laut das Wort auf ihrem Zettel. Es entsteht ein Cluster, ein die Welt überspannendes Wort-Netz.</p> <p>L schliesst das Gebet ab: <i>Es ist gut, Gott, dass wir dir dies alles anvertrauen können. Du siehst weiter als wir. Wo wir keine Wege mehr sehen, weisst du die Richtung. Zeige uns, wo wir gefordert sind. Stärke die Freude der Fröhlichen. Ermutige die Ausweglosen. Gib den Tatkräftigen Mut.</i></p>

	<p>Variante 3: Werkzeug deines Friedens</p> <p>L spricht den Anfang des berühmten, Franz von Assisi zugeschriebenen Friedensgebetes vor und bittet die Gemeindeglieder, einzelne Bitten zu wiederholen, die ihnen besonders wichtig sind. Der Text kann auch ausgeteilt werden (U9).</p> <p>L: <i>An vielen Orten herrscht Unfrieden ...</i> (nennt einige aktuelle globale Krisenherde und typische Konfliktsituationen im nahen Umfeld). <i>Wir sehnen uns nach einer friedlichen Welt. Wir bitten dich um deinen Frieden.</i></p> <p><i>O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich Liebe übe, wo man sich hasst, dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt, dass ich verbinde, da, wo Streit ist, dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,</i></p> <p><i>dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt, dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält, dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert, dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.</i></p> <p>Die Mitfeierenden wiederholen ohne weitere Aufforderung eine der Bitten, die ihnen besonders wichtig ist. Die Bitten können auch mehrfach genannt werden.</p> <p>L: <i>Gott, du willst, dass wir in Frieden leben. Du suchst Menschen, die mit dir dieser Sehnsucht folgen. Zeige jeder und jedem von uns, wo sie und er gebraucht werden. Hilf überall auf der Welt den Menschen, als Werkzeuge deines Friedens zu leben.</i></p>
	<p>Variante 4: Armbänder</p> <p>Armbänder der Solidaritäts-Aktion für Nigeria (siehe Seite 26) mit unterschiedlichen Namen und mehrere Kerzen liegen bereit.</p> <p>L: <i>In Nigeria regieren Hass und Gewalt, die Menschen verlieren Vertrauen in ihre Nachbarn und die Hoffnung auf ein friedliches Zusammenleben. Sie trauern um ihre vermissten und getöteten Angehörigen und fürchten um ihr eigenes Leben. Wir trauern um die Opfer der Gewalt, Christen wie Muslime. Wir trauern mit ihren Angehörigen.</i></p> <p>Für die Gemeinde sichtbar wird ein Namensband um eine grosse Kerze gelegt. Die Kerze wird angezündet und auf den Abendmahlstisch gestellt. Der Name des Verstorbenen wird genannt. Wenn dies für alle Namensbänder geschehen ist, wird gebetet:</p> <p><i>Jede Kerze ein Name. Jeder Name ein Opfer der Gewalt, ein verlorenes Leben, ein Grund zur Klage: Guter Gott, du willst nicht den Tod, sondern Leben in Fülle. Dir klagen wir die Ungerechtigkeit und Gewalt der Welt. Schenke uns deinen Frieden.</i></p> <p>Ggf. schliesst sich ein Psalmgebet an: <i>Wir beten mit Worten unserer Mütter und Väter im Glauben, in Trauer und ringend um Hoffnung:</i> <i>Wie ein Hirsch lechzt nach Wasserbächen, so lechzt meine Seele, o Gott, nach dir! ...</i> (siehe Seite 14: Gebet, Variante 1)</p>
Segen	<p><i>Führe uns vom Tod zum Leben, von der Unwahrheit zur Wahrheit. Führe uns von der Verzweiflung zur Hoffnung, von der Angst zum Vertrauen. Führe uns vom Hass zur Liebe, vom Krieg zum Frieden. Lass Frieden erfüllen unser Herz, unsere Welt, unser All.</i></p> <p><small>Aus: Vancouver Worship Book 1983, zit. nach Sinfonia Oecumenica. Feiern mit den Kirchen der Welt, hg. v. Dietrich Werner u.a., Gütersloh/Basel 2004, S. 594</small></p>



Arbeitsheft Gottesdienst

Weitere liturgische Vorschläge:

- **Hoffnung auch in schweren Zeiten (zu Nigeria)**, in: Mission Hoffnung. Arbeitsheft Gottesdienst 2015. Gottesdienst-Vorschlag 3, Mission 21 Basel, S. 20-25 (digital unter www.mission-21.org/download, bestellbar unter www.mission-21.org/shop)
- **Liturgie der Solidarität: Andachten (fünf Sprachen) aus vier Kontinenten von der Jubiläumsfestwoche 2015, mit einer liturgischen Bearbeitung der Nigeria-Resolution**, Mission 21 Basel (digital unter www.mission-21.org/download, bestellbar unter www.mission-21.org/shop)
- **Litanei der Versöhnung aus Coventry** und **Versöhnungsritus aus Südafrika**, in: Sinfonia Oecumenica. Feiern mit den Kirchen der Welt, hg. v. Dietrich Werner u.a., Gütersloh/Basel 2004, S. 466 bzw. 474-479 (im Buchhandel)



Predigt-Beispiel: Rizpa – Solidarität und Protest einer Liebenden

Eine Meditation zu 2. Samuel 21,1-14 von Dr. Mei Linda Sari, Dozentin an der STT GKE, dem Theologischen Seminar der Evangelischen Kirche in Kalimantan/Indonesien

Übersetzung und Bearbeitung: Uwe Hummel, Mai 2015

Liebe Schwestern und Brüder, heute möchte ich Euch eine Person vorstellen, die Ihr entweder noch gar nicht kennt oder, falls Ihr ihren Namen einmal gelesen habt, über die Ihr noch nie nachgedacht habt. Sie heisst Rizpa. Als Nebenfrau von Saul, dem ersten König von Israel, ist sie zwar keine herausragende Figur im 2. Buch Samuel, aber dennoch ist Rizpa eine bemerkenswerte Frau.

Rizpas Geschichte ereignet sich zur Zeit einer schweren, drei Jahre dauernden Hungersnot im Lande Israel. Die Ursache dieser Katastrophe wird als Verfluchung gedeutet. Die Leute des Stammes Gibeon, unter denen Saul ein Massaker angerichtet hatte, hätten Israel dafür erwünscht.

Die Gibeoniter waren ein Volk, das bereits vor der Landnahme Kanaans durch Josua mit Israel verbündet gewesen war (Josua 9,15). Zu diesem generationenüberschreitenden Freundschaftsbündnis gehörte der Eid, dass Israel Gibeon in seinen Feldzügen immer verschonen möge. König Saul aber hatte diesen Bund gebrochen und sehr viele Gibeoniter getötet. Die Folgen dieses Rechtsbruches belasteten Israel schwer, auch noch nach dem Tode Sauls. Die Hungersnot in unserer Erzählung gilt als Strafe für Israels Untreue.

Nachdem Gott den Israeliten die Ursache der Katastrophe offenbart hat, lässt König David Vertreter der Gibeoniter zu sich bitten. Er fragt sie, wie Israel diesen Fluch abwenden könne (Verse 2-3). Darauf fordern die Gibeoniter, dass ihnen sieben Nachkommen Sauls zur Rachtötung übergeben werden (Verse 4-6). David willigt in diese schreckliche Forderung ein. Die Wahl der Unglücklichen fällt auf sieben Söhne zweier Witwen Sauls, der Nebenfrauen Merab und Rizpa.

Rizpa erfährt, dass ihre beiden Söhne hingerichtet werden sollen, sie hat aber keine Macht, gegen diesen Beschluss des Königs Einspruch zu erheben. Können wir uns die Verzweiflung und den Schmerz dieser Mutter vorstellen, der ihre Kinder entrissen werden? Sind Kinder doch unser grösstes Glück im Leben, unsere Hoffnung. Ihr Verlust kann durch nichts ersetzt werden!

Rizpa findet dennoch einen Weg, ihrem Protest Ausdruck zu geben. In Vers 10 steht, dass sie die Leichen ihrer Söhne (und von deren fünf Leidensgenossen) Monate lang bewacht. Sie schützt ihre sterblichen Überreste bei Tag und bei Nacht. Sie bedeckt sie mit Tüchern, so dass kein Vogel oder Tier an sie herankommen kann. Es kann sein, dass sie von der anderen

trauernden Mutter, Merab, mit Essen und Trinken unterstützt wird. So demonstrieren sie ihre Liebe und Solidarität.

Indem Rizpa bei den Leichen dieser Opfer ausharrt, beschämt sie die Mächtigen und verhindert das Vergessen von Rechtsbruch und Willkür. Das kann nicht unbeachtet bleiben; nicht einmal der König kann dieses Zeugnis ignorieren. So steht geschrieben, dass David von Mitgefühl ergriffen wird. Er gibt Befehl, dass den sieben getöteten Männern ein würdiges Begräbnis gegeben werde.

Zwei Dinge in dieser Geschichte bewegen mich sehr: Erstens, dass die einfachen Leute oft zu Opfern der grossen Politik werden. Ohne in irgendeiner Weise beteiligt gewesen zu sein, zahlen sie den bitteren Preis für die Schandtaten der Mächtigen. Professor Gerrit Singgih in Yogyakarta sagte einmal dazu: «Kraft und Macht hängen ganz eng mit Gewalt zusammen.» Kraft und Macht ermutigen zur Ausübung von Gewalt: Gewalt, die Opfer anderer kostet. Diesbezüglich zeigt die Bibel auf sehr realistische Weise, dass die Rason der Politik nicht selten die Ursache schrecklicher Gewalt gegen Schwache ist. Man denke zum Beispiel an Königin Vasti im Buch Ester, die verstossen wird, weil sie nicht bereit ist, sich von ihrem Gatten – König Ahasveros – als Objekt der Begierde zur Schau stellen zu lassen. Oder Batseba und ihr Mann Uria, die Opfer der Willkür und Verschwörung Davids werden; Rachel zu Rama, die ihre Kinder beweint, die gewaltsam umgebracht wurden; der Befehl Herodes zur Zeit der Geburt Jesu, alle kleinen Kinder zu ermorden ... Es gibt noch ganz viele andere Beispiele für die Gewalt der Mächtigen und das Leid der Schwachen in der Heiligen Schrift.

Gleiches passiert auch in unseren Tagen, hier in Indonesien. Zum Beispiel der Fall der Grossmutter Rasminah, die von ihrer Arbeitgeberin vor Gericht gezerrt wurde mit der Anschuldigung, sechs Teller und eine Packung Fleischklösse gestohlen zu haben. Obwohl sich herausstellte, dass ihr Lohn nicht ausgezahlt worden war und sie aus Hunger und Verzweiflung gehandelt hatte, ist sie zu einer jahrelangen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Ein anderes Beispiel ist die Grossmutter Asyiani, die beschuldigt wird, sieben Bretter aus einem Wald entwendet zu haben. Auch sie sitzt seit November 2014 im Gefängnis. Oder der Jugendliche, der erst grün und blau geschlagen und dann eingesperrt wurde, weil er angeblich die verschlissenen Gummisandalen der Frau eines

Polizisten gestohlen haben soll.

So ergeht es in diesem Lande vielen kleinen, schwachen Leuten. Die Strafgesetze kommen bei ihnen im höchsten Mass zur Anwendung. Andererseits kommen viele der korrupten Mächtigen in Politik und Wirtschaft ungeschoren davon. Das Gesetz ist nach unten scharf und nach oben stumpf. Die Schwachen werden immer mehr erniedrigt. Man sagt: Zuerst von der Treppe gestossen und dann auch noch vom Hunde gebissen.

Ein Zweites, das mich in dieser Geschichte von Rizpa bewegt, ist die Kraft dieser geschundenen Frau, im Angesicht des Todes für das Leben und die Würde der Opfer einzutreten. Sie ist ein Musterbeispiel für den Widerstand der Ohnmächtigen. Still und ohne Gewalt protestiert sie gegen die Willkür der Mächtigen. Rizpa spricht kein einziges Wort im unserem Text.

Können wir uns in Rizpas Lage versetzen? Tag und Nacht sitzt und schläft sie neben den Leichen. Können wir uns den Gestank vorstellen? Und die Gefahr? Immer wieder muss sie Aasfresser vertreiben. Ihre Liebe zu ihren Kindern, aber gewiss auch ihre Wut gegen die Mächtigen, geben ihr eine geradezu übermenschliche Kraft und Ausdauer.

Rizpa ist ein Beispiel dafür, dass nicht immer viele Worte, sondern vor allem entschlossene Taten Veränderungen bewirken. So kann eine Einzelperson eine Regierung zum Umdenken bringen und die Rehabilitierung unschuldiger Opfer erzwingen. Rizpa verkörpert Empathie und Solidarität. Das Mitgefühl dieser einfachen Frau für die Opfer von Gewalt und Willkür treibt sie zu einem stillen Protest, der die «grosse Welt» bewegt. Darin ist Rizpa eine messianische Gestalt; eine Friedensstifterin. Möge sie darin auch Dich und mich zur Nachfolge inspirieren. Amen.



Mei Linda Sari



Studierende auf dem Campus der STT GKE, dem Theologischen Seminar der Evangelischen Kirche in Kalimantan/Indonesien

Ideen für den Unterricht

Ermutigung zum Friedenstiften

Religion powers peace



Zeichen der Hoffnung: Irakische Kinder malen einen Panzer bunt an © Open Doors

Für den Frieden sensibilisieren? Während Friedensarbeit bis Ende der 1980er-Jahre ein wichtiges Thema in den Kirchen Europas war, hat die (kirchliche) Friedensbewegung seither deutlich an Schwung verloren. Das hängt mit dem Ende des Kalten Krieges zusammen, mit dem Ende der Apartheid in Südafrika, mit einer gewissen globalen Entspannung, auch mit der Tragödie in Ex-Jugoslawien, wo erst ein amerikanischer Militäreinsatz den Krieg beendete.

In den letzten Jahren scheint sich die Lage umzukehren. Die Spannungen zwischen Ost und West nehmen wieder zu, die arabische Welt ist in Aufruhr, islamistische Gruppen verbreiten Terror. Kriege und Armut treiben immer mehr Menschen zur Flucht Richtung Europa. Die Migration löst in Europa neue soziale Spannungen aus. Von all dem sind auch Kinder und Jugendliche betroffen. Sie sind unter den Opfern von Krieg und Vertreibung. Aber Jugendliche sind auch unter denen, die mit Rechtsextremisten gegen Ausländer hetzen oder mit denen sympathisieren, die in den Nahen Osten ziehen und für den IS kämpfen.

Frieden zu schaffen und zu wahren, ist eine der dringlichsten Herausforderungen. Doch

wie kann das gelingen? Kann man überhaupt für Frieden sensibilisieren und zum Frieden erziehen?

Dies hängt von der Frage ab, woher Konflikte kommen. Volker Rittberger und Andreas Hasenclever* unterscheiden drei Erklärungsmodelle:

1. Die «Primordialisten» vermuten, dass gesellschaftliche Konflikte wesentlich durch kulturelle Verschiedenheit bedingt und somit unausweichlich sind (vgl. Samuel Huntington). Deshalb seien sie nur durch Abschreckung einzugrenzen.
2. Die «Instrumentalisten» weisen demgegenüber darauf hin, dass Konflikte meist mit sozioökonomischen Faktoren zusammenhängen. Erst nachträglich würden kulturelle Unterschiede und vor allem Religionen instrumentalisiert, um Konflikte anzuheizen. Zur Entschärfung von Konflikten sei es entscheidend, die zugrundeliegenden sozialen und wirtschaftlichen Umstände zu verbessern.

* Nach: Rittberger, Volker/ Hasenclever, Andreas: Religionen in Konflikten – Religiöser Glaube als Quelle von Gewalt und Frieden, überarbeitete Fassung in: Zimmer, Manfred: Religion und Politik im Zeichen von Krieg und Versöhnung, Tübingen 2005.

Aus Schwertern Pflugscharen machen,
aus Bomben Fahrräder.

Mauern abreißen und Freunde finden.

Der folgende Unterrichtsentwurf präsentiert ein Beispiel, wie das Thema Frieden anhand der aktuellen Situation in Nigeria und anhand einer biblischen Modellgeschichte im Unterricht aufgenommen werden kann. Er ist für die Sekundarstufe gedacht, Teile daraus eignen sich jedoch ebenso für andere Altersstufen oder für die Erwachsenenbildung. Die Einheit ist für 90 Minuten angelegt, kann aber auch in Auszügen verwendet oder erweitert werden.

Unterrichtsmaterial

Zum Download: Die Materialblätter (Vorschau siehe Seite 24 und 25) können Sie unter www.mission-21.org/download herunterladen: Arbeitsheft_Frieden_U.pdf sowie Arbeitsheft_Frieden_A.pdf. Dort steht auch ein weiterer Entwurf speziell für die Erwachsenenbildung bereit: Arbeitsheft_Frieden_E.pdf.

Zum Bestellen: Die Armbänder und den Film «Friedenskirche unter Beschuss» (auf DVD mit allen Materialblättern) können Sie unter www.mission-21.org/shop oder Tel. +41 (0)61 260 22 36 beziehen.

Zur Unterstützung: Für einen Workshop mit Ihrer Klasse oder Gruppe können Sie Mission 21 in Basel besuchen oder Referierende einladen. Näheres unter www.mission-21.org/referierende oder Tel. +41 (0)61 260 22 67.

Ziele der Unterrichtseinheit:

Die Jugendlichen

- sind sich bewusst, was Frieden für sie persönlich bedeutet
- verstehen Mechanismen, wie Konflikte eskalieren
- sind betroffen von der Gewalt in Nigeria und können ansatzweise das Leid der Opfer mitempfinden
- kennen Alternativen zu Rache und Gewalt
- können beurteilen, was den Frieden fördert und was nicht
- sind motiviert, sich für Frieden einzusetzen

3. Die «Konstruktivisten» sehen Konflikte wesentlich dadurch bestimmt, dass in der Perspektive der Beteiligten verschiedene Sinn- und Wertesysteme aneinander geraten. Religion sei zwar nicht die Konfliktursache, aber wie ein Konflikt verläuft, hänge wesentlich von Religion als «intervenierender Variable» ab. Dies bestätigen Untersuchungen zum Profil von Terroristen: Häufig handelt es sich um junge Leute, die schwach religiös sozialisiert sind und in eine Identitätskrise geraten, weil sie sich von der pluralen und wert-relativen Gesellschaft überfordert sehen. Sie fühlen sich diskriminiert und ohnmächtig und suchen nach Anerkennung und sozialer Einbindung. Erst durch den Kontakt zu jihadistischen Gruppen und im Prozess der Radikalisierung gewinnt Religion an Relevanz. Religion löst die Gewalt nicht aus, ist aber bestimmender Teil der Auseinandersetzung.

Während Modell 1 in der Prävention prinzipiell keinen Sinn sieht, hofft Modell 2 darauf, dass sich sozioökonomische Missstände in Krisenländern beseitigen lassen. In der Tat gibt es aus den vergangenen fünfzig Jahren der Entwicklungszusammenarbeit Beispiele, wie Konflikte durch Entwicklung entschärft wurden. Deutlich wurde aber auch, wie begrenzt die Interventionsmöglichkeiten sind und dass der religiöse Aspekt nicht ausser Acht gelassen werden darf (Modell 3). Weil Werthaltungen Einfluss auf den Verlauf von Konflikten haben, kommen der Sensibilisierung und präventiven Friedensarbeit überragende Bedeutung zu, beginnend bei Kindern und Jugendlichen. Religiöse Werthaltungen, die Konflikte reduzieren und bewältigen, sind ein wichtiges Instrument, um Frieden zu schaffen und zu erhalten.

Verlaufsplanung

a) Was bedeutet Frieden für uns?

(15', Stellfragen im Plenum)

Die Lehrperson (L) erklärt, dass vier Stellen im Raum den Antworten entsprechen «Trifft zu» – «Trifft teilweise zu» – «Trifft eher nicht zu» – «Trifft überhaupt nicht zu» (bzw. hängt vier beschriftete Plakate auf).

Sodann liest L ein Statement vor, die Jugendlichen (J) stellen sich an die Stelle (bzw. zum Plakat), die ihrer Antwort entspricht. L bittet jeweils einzelne J, ihre Antwort zu erläutern.

Beispiele für Statements:

- *Mädchen sind friedlicher als Jungen.*
- *Streiten macht Spass.*
- *Früher gab es weniger Kriege als heute.*
- *Religionen helfen, Konflikte zu beenden.*
- *Ich will mich für Frieden einsetzen.*
- *Ich kann mir vorstellen, in einem Kriegsgebiet zu arbeiten.*
- *Ich habe einmal einen Streit erlebt, bei dem nicht nur mit Worten gekämpft wurde.*
- *Ich lebe immer mit allen in Frieden.*
- *Ich kann Streit schlichten.*
- *Ich habe einmal beobachtet, wie jemand diskriminiert wurde.*

b) Woher kommt der Unfrieden?

(10', Geschichte und «Mauersteine» im Plenum)

L liest «Die Geschichte mit dem Hammer» oder «Nicht alles gefallen lassen» vor (U1).

Im Gespräch überlegen Jugendliche, wie Konflikte entstehen. L beschriftet Zettel mit zentralen Begriffen, die genannt werden, z. B.

- Vorurteile, Misstrauen, Neid (Gedanken)
- Beleidigung, Verunglimpfung (Worte)
- Ausgrenzung, Gewalt (Taten)

L legt die Zettel als «Mauersteine» zwischen zwei Papiermännchen.

U1 Geschichte
Zettel, Faserschreiber

Papiermännchen

c) Eskalation der Gewalt in Nigeria

(15', Film im Plenum)

L: *Auf der Welt gibt es viele Krisengebiete, wo Konflikte eskalieren. In den letzten Jahren wurden Christen und Muslime in Nigeria Opfer der Gewalt durch die islamistische Terrorgruppe Boko Haram, unter ihnen viele Mitglieder der «Kirche der Geschwister» in Nigeria.*

L zeigt den Film «Friedenskirche unter Beschuss» (vgl. U2).

Die J schildern spontan ihre Eindrücke.

L fragt nach: Welche von den «Mauersteinen» findet ihr wieder? Welche müssen wir ergänzen?

U2 Film
> http://youtu.be/P9f_TqI_uY

d) Der Friedensstifter

(15', Bibelgespräch im Plenum, «Brückensteine»)

L legt ein Plakat mit Matthäus 5,9 in die Mitte (U3).

Die Mitglieder der «Kirche der Geschwister» haben immer auf Gewalt verzichtet. Als Christinnen und Christen wollen sie Jesus folgen, der seine Jünger gelehrt hat, Frieden zu stiften. Aber wie geht das in dieser schlimmen Situation? Was könnten sie tun?

Die J schildern spontan ihre Eindrücke.

Oft lesen sie in der Bibel nach, wie sich Jesus selbst bei Konflikten verhalten hat.

L erzählt die Geschichte von Zachäus nach Lukas 19,1-10 (vgl. U4).

U3 Plakat Mt 5,9

U4 Erzählvorlage
evtl. Bibel

Gespräch:

- *Welchen Konflikt gab es in Jericho? Erkennt ihr einige von den «Mauersteinen» wieder?*
- *Welche Gedanken, Worte und Taten haben diesen Konflikt wohl geschürt?*
- *Wie hat Jesus den Konflikt überwunden?*

L notiert Antworten auf Zettel, die später als «Brückensteine» verwendet werden: Jesus hat den «Feind» angesprochen, ist mit ihm gegangen, hat mit ihm gegessen, hat die Vorurteile der anderen nicht akzeptiert, hat zugehört, ...

Zettel, Faserschreiber

Ergänzung: Die J spielen die Kurzszene nach, wie Jesus Zachäus anspricht, dieser antwortet und die Leute entsetzt reagieren.

e) Was stiftet Frieden?

(15', Erfahrungsberichte in Kleingruppen, «Brückensteine»)

Die J lesen in Kleingruppen je den Bericht einer Person aus dem Film (U5) und besprechen die aufgeworfenen Fragen, z.B.:

- Einige meiner Freunde wollen sich Waffen besorgen und sich an unseren Feinden rächen. Sie sagen, nur wenn die Gerechtigkeit wiederhergestellt ist, kann es Frieden geben. Ob das stimmt? Was stiftet Frieden?
- Ich versuche, die furchtbaren Erlebnisse zu vergessen und mit niemandem darüber zu reden. Aber nun hat der Pfarrer gesagt, dass wir für unsere Feinde beten sollen. Wie soll das gehen? Soll ich ausgerechnet den Gewalttätern Gutes wünschen? Und wenn ich für die Terroristen bete, muss ich an all die schlimmen Dinge denken. Muss man nicht die bösen Erinnerungen verdrängen, damit es Frieden gibt? Was stiftet Frieden?

Die Ergebnisse schreiben die J stichwortartig auf Zettel: Was stiftet Frieden?

Im Plenum werden die beschrifteten Zettel (aus diesem und dem vorigen Schritt) besprochen und als «Brückensteine» im Bogen über die «Mauersteine» gelegt, die die beiden Papiermännchen verbinden.

U5 Erfahrungsberichte

Zettel, Faserschreiber

Ergänzung: Soll die Thematik vertieft werden (z.B. in grösseren Gruppen), können weitere Erfahrungsberichte von Personen, die nicht im Film vorkommen, bearbeitet werden (U6).

U6 Weitere
Erfahrungsberichte

f) Was wollen wir tun?

(10', Statements in Partnerarbeit und im Plenum)

L: Vor den Menschen in Nigeria liegt ein langer und beschwerlicher Weg. Aber nicht nur dort werden Friedensstifterinnen und Friedensstifter dringend gebraucht. Wie ist das bei uns? Wer stiftet Frieden? Und was ist dazu nötig?

Die J lesen jeweils zu zweit ein Kärtchen mit einem Statement (U7), besprechen es kurz und erklären dann reihum ihre Meinung zur jeweiligen Aussage.

Beispiele:

- Ich gebe meinem Gegenüber immer recht.
- Ich versuche, bei Streitigkeiten zu vermitteln.
- Ich bete regelmässig um Frieden.
- Ich mache bei einer Demonstration mit für die Abschaffung des Krieges.
- Ich vermeide jeden Streit.
- Ich interessiere mich für die Religion anderer Menschen.

U7 Kärtchen

g) Solidarität und Fürbitte

(10', Armbänder im Plenum)

L zeigt ein Solidaritäts-Armband: *Eine Möglichkeit, sich für Frieden einzusetzen, besteht darin, Solidarität mit Gewaltopfern zu zeigen. Mission 21 hat Armbänder hergestellt, auf denen Namen und Alter von Menschen stehen, die in Nigeria von Boko Haram misshandelt oder ermordet wurden.*

Ein J liest den Flyer vor, der mit dem Armband verteilt wird (A2).

Armbänder
> www.mission-21.org/shop

A2 Flyer

Die Gruppe hält eine Schweigeminute für die Gewaltopfer in Nigeria.

Wer will, kann ein Armband mitnehmen. Bei Interesse erklärt L, was über die Personen bekannt ist, deren Namen auf den Armbändern stehen (A1).

A1 Informationen

Erweiterung: Wettbewerb

Die J überlegen sich eine Aktion mit den Armbändern, fotografieren oder filmen sie und reichen das Ergebnis bis zum 1.5.2016 bei Mission 21 ein. Anleitung und Formular siehe A4 (siehe auch Seite 27).

A4 Wettbewerb

Erweiterung: Meditativer Abschluss

Mit Elementen aus den «Ideen für den Gottesdienst» gestalten die J eine Andacht, z.B.

- Besinnung zum Patronenkreuz (U8)
- Lesung von Mt 5,43-48 oder Röm 12,18-21
- Gebet «O Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens» (U9)

U8 Patronenkreuz
Bibel
U9 Gebet

Ideen für die Gemeindepraxis

Unterstützung für Gewaltopfer

«Was können wir konkret tun?» Dafür interessieren sich viele Kirchgemeinden in der Schweiz, in Deutschland und Frankreich. «Wir können hier bei uns für Religionsfreiheit die Stimme erheben. Wir können gegen Diskriminierung von Minderheiten protestieren. Wir können Flüchtlinge willkommen heissen und tatkräftig unterstützen. Aber für Menschen in Bedrängnis, die so weit weg sind wie in Nigeria oder Indonesien – ist es überhaupt sinnvoll und möglich, für sie etwas zu tun?»

Ja, es ist beides, sinnvoll und möglich. Sie können sensibilisieren, sich solidarisieren und spenden. Das ist Friedensarbeit, die sowohl hier wie in entfernten Ländern Wirkung hat.

Sich mit Menschen in Bedrängnis solidarisieren und für Friedensarbeit sensibilisieren, dazu geben Gottesdienst und Unterricht Gelegenheit. Aber auch durch Solidaritäts-Aktionen bei verschiedenen Anlässen kann dies gesche-

hen. Wir stellen hier eine konkrete Aktion vor, die Gedenken und öffentliche Fürsprache verbindet: «Wir schweigen. Aber nicht nur.» Sie können die Idee und das Material aufnehmen und bei Ihnen vor Ort eine Aktion durchführen. Für Jugendliche schreibt Mission 21 einen Wettbewerb aus, bei dem gute Aktions-Ideen prämiert werden.

Um für Menschen in Bedrängnis und für Friedensarbeit zu spenden, stellen wir Ihnen zwei Programme vor: «Solidarität Nigeria» umfasst sowohl die Soforthilfe für die vom Terror Betroffenen in Nigeria als auch die Unterstützung langfristiger Versöhnungsarbeit. «Friedensarbeit Indonesien» investiert in die interreligiöse Friedensförderung in einem Land, wo Spannungen zwischen religiösen Gruppen bedrohlich zunehmen und wo verschiedene Kirchen und muslimische Organisationen für Religionsfreiheit und interreligiöse Toleranz kämpfen.

Solidaritäts-Aktion für Nigeria

Idee

Während der Festwoche zum 200-Jahr-Jubiläum der Basler Mission im Juni 2015 hat Mission 21 eine öffentliche Mahnwache für die Opfer von Boko Haram vor dem Bahnhof Basel SBB durchgeführt. Seitdem haben im weltweiten Netzwerk von Mission 21 mehrfach ähnliche Solidaritätsbekundungen stattgefunden. Wir laden Sie ein, in Ihrem Umfeld eine Solidaritäts-Aktion zu organisieren und mitzuhelfen, die Öffentlichkeit auf die Gewaltopfer in Nigeria aufmerksam zu machen.

Gestaltung

Die Gestaltung der Aktion ist ganz den Organisierenden überlassen: ein Moment des Schweigens während eines Gottesdienstes, eine Andacht, ein Gebetstreffen – vieles ist denkbar, bis hin zu öffentlichen Mahnwachen oder Sammelaktionen.

Möglich ist dabei die Verwendung von Materialien, die Mission 21 zur Verfügung stellt:

- **Armbänder** mit Namen erinnern an muslimische und christliche Männer und Frauen, die von der Gewalt durch Boko Haram in Nordnigeria betroffen sind. Die Solidaritäts-Armbänder können gegen eine Spende unter www.mission-21.org/shop bestellt werden (Richtwert: CHF 1.–/Stück). Nähere Informationen zu den Namen finden Sie unter www.mission-21.org/download (A1).
- **Flyer** zum Verteilen und dazu passende **Plakate** informieren über den Hintergrund der Solidaritäts-Aktion. Sie können unter www.mission-21.org/download (A2 und A3) heruntergeladen oder unter www.mission-21.org/shop bestellt werden.



Körbe mit Solidaritäts-Armbändern bei einer Aktion im Juni 2015 am Bahnhof Basel SBB

Ideen für die Gemeindepraxis: Unterstützung für Gewaltopfer



Armbänder – Zeichen der Solidarität in Afrika, Lateinamerika und Europa

Dokumentation

Die englischsprachige Website www.solidarity-nigeria.org informiert über die Advocacy-Resolution von Mission 21 und berichtet fortlaufend über weltweit stattfindende Aktionen.

Damit Ihre Aktion bekannt wird, gehen Sie folgendermassen vor:

1. Melden Sie Datum und Titel Ihrer geplanten Aktion im Voraus an solidarity@mission-21.org, so dass wir sie im Online-Kalender eintragen können.
2. Schicken Sie an dieselbe Adresse nach der Aktion 1-2 Fotos und 2-3 Sätze zur Dokumentation auf der Website.

Vielen Dank für Ihre aktive Beteiligung!



Ansicht der Website www.solidarity-nigeria.org

Wettbewerb

Wir schweigen. Aber nicht nur.

Für Jugendliche hat Mission 21 einen Wettbewerb ausgeschrieben: **Wer hat die beste Idee für eine Solidaritäts-Aktion mit den Armbändern? Unter www.mission-21.org/download (A4) gibt es eine Anleitung und das Teilnahmeformular.**

So funktioniert die Teilnahme:

1. Bestellt euch unter solidarity@mission-21.org Armbänder, Flyer und Plakate. Unter www.mission-21.org/download (A2 und A3) könnt ihr euch Flyer und Plakate auch selbst ausdrucken.
2. Überlegt euch eine Aktion, wie ihr in der Öffentlichkeit auf die Gewaltopfer aufmerksam machen könnt, zum Beispiel durch
 - eine Schweigeminute in eurer Schule
 - einen Stand am Flohmarkt
 - eine Ansage im Gottesdienst
 - ein öffentliches Gebet am Bahnhof
 - eine Menschenkette im Park
 - oder was euch einfällt ...!

Auf der Website www.solidarity-nigeria.org seht ihr, was andere gemacht haben.

3. Dokumentiert eure Aktion durch Fotos (max. 20) oder einen Film (max. 2 Minuten).
4. Füllt das Teilnahmeformular aus und sendet es mit Fotos oder Film bis zum 1.5.2016 an solidarity@mission-21.org. Alle eingesandten Beiträge werden unter www.solidarity-nigeria.org veröffentlicht.
5. Unter den eingesandten Beiträgen werden die drei besten Ideen ausgewählt und prämiert.

Preise:

1. **Preis:** Eine Einladung für eure Gruppe zum young@mission21-Jahresevent am 19. November 2016 in Basel mit einer Überraschung
2. **Preis:** Ein Gutschein für Fair-Trade-Süssigkeiten im Wert von CHF 100.– für eure Gruppe
3. **Preis:** Eine Videobotschaft aus Nigeria speziell für euch und eure Gruppe



Spenden-Aktion «Solidarität Nigeria»

Situation

Wenn Nigeria demnächst das Bruttoinlandsprodukt Südafrikas überholt, wird es statistisch gesehen das reichste Land Afrikas sein, vor allem dank seiner Erdölvorkommen. Im krassen Gegensatz dazu sind weite Teile der Bevölkerung verarmt, vor allem im ländlichen Norden des Landes, der mehrheitlich von Muslimen bewohnt ist. Dort bildete sich 2002 «Boko Haram» (übersetzt etwa «Westliche Bildung ist Sünde») zunächst als Protestbewegung. Nachdem der Gründer im Polizeigewahrsam starb, radikalisierte sich die Gruppe unter dessen Nachfolger Abubakar Shekau und begann 2012 mit gezielten Angriffen auf staatliche und kirchliche Einrichtungen. Im April 2014 entführte Boko Haram 276 Mädchen aus der Schule in Chibok, einem Vorzeigeprojekt für Mädchenbildung in Nordnigeria.

Besonders vom Terror betroffen ist die «Kirche der Geschwister» (EYN) als grösste Kirche im Norden, eine Partnerkirche von Mission 21. 2014/2015 hat sich die Lage dramatisch zuspitzt: Mindestens 170 000 Gemeindeglieder und Tausende andere, die Kontakt zu den EYN-

Gemeinden haben, sind auf der Flucht. Mehr als 8000 Mitglieder der Kirche wurden umgebracht, darunter mindestens sechs Pfarrer. 1674 Kirchen wurden zerstört, mehr als die Hälfte aller EYN-Kirchengebäude. Von den entführten Mädchen aus Chibok, deren Schicksal bis heute ungewiss ist, stammen 178 aus EYN-Familien.

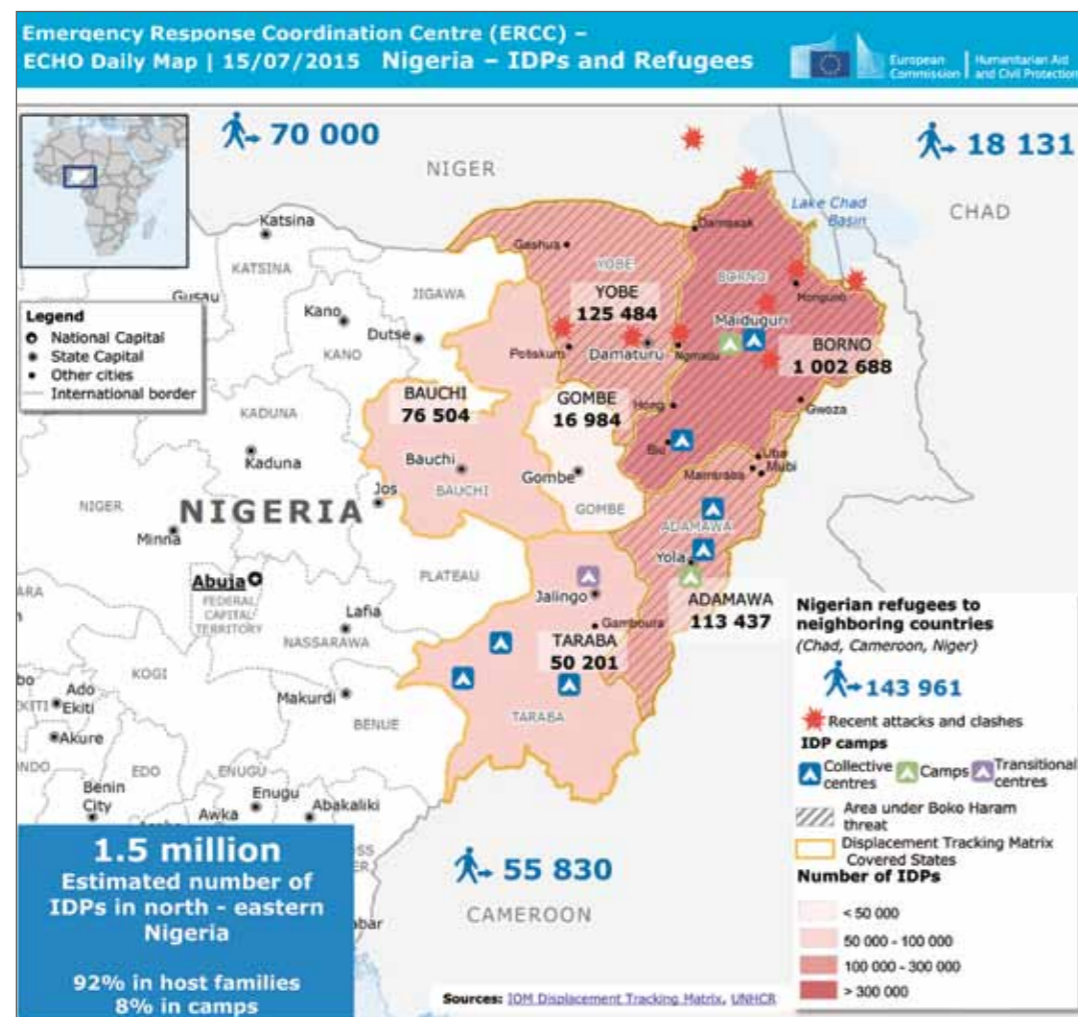
Ziele und Massnahmen

Mission 21 hat gemeinsam mit der EYN ergänzend zur regulären Programmarbeit ein Nothilfe- und Wiederaufbauprogramm entwickelt, das folgende Ziele und Massnahmen verfolgt:

1. Die Lebensumstände tausender Flüchtlingen verbessern, Christen wie Muslime. Dazu müssen Flüchtlingslager aufgebaut werden, in denen sie gesund, sicher und in Würde leben können. Kinder erhalten Schulgeld für den weiteren Schulbesuch.
2. Flüchtlinge in den Familien und Gemeinschaften unterstützen, in denen sie vorübergehende Aufnahme gefunden haben. Sie brauchen Lebensmittel und Güter des täglichen Bedarfs.



Spendenmailing von Mission 21 vom Juli 2015



Karte zur Flüchtlingslage in Nigeria © European Union, 2015. Map produced by EC_JRC

Yakubu Keki, Vater eines in Chibok entführten Mädchens, wird bei einem Trauma Healing Workshop im Mai 2015 gesegnet. Foto: Albrecht Ebertshäuser



3. Den Menschen helfen, die nach Beruhigung der Sicherheitslage wieder in ihre Heimatregionen zurückkehren. Viele von ihnen haben alles verloren. Zum Aufbau einer neuen Existenz brauchen sie Nahrungsmittel, Haushaltsgüter, Baumaterial, Ackergeräte und Saatgut.
4. Möglichkeiten der Trauma-Bewältigung schaffen. Unzählige Menschen sind durch die Erfahrungen von Gewalt und Flucht traumatisiert. Besondere Aufmerksamkeit brauchen Frauen und Kinder.

Finanzrahmen

Eine Ausweitung der regulären Programmarbeit um rund CHF 750 000 ist notwendig, um in der Krisensituation wirksam und nachhaltig Hilfe leisten zu können.

Perspektive

Die langjährige Partnerschaft zwischen der «Kirche der Geschwister» und Mission 21 kann sich in der gegenwärtigen Extremsituation als lebensrettende Brücke erweisen. Soforthilfe lindert die unmittelbare Not, langfristige Versöhnungsarbeit kann den Weg in die Zukunft bahnen.

Programmnummer

«Solidarität Nigeria»: Nr. 162.1001



«Friedenskirche unter Beschuss»: Ein Film über die aktuelle Lage der Kirche der Geschwister in Nigeria

Zur Vertiefung

- **Friedenskirche unter Beschuss.** Film über die aktuelle Lage der Kirche der Geschwister in Nigeria (12:25', 2015): http://youtu.be/P9f_TqL_uY
- **Erfahrungsberichte aus Nigeria:** www.mission-21.org/download (U5 und U6)
- **Ausführliche Projektbeschreibungen:** www.mission-21.org/nigeria
- **Resolution zur Situation in Nordost-Nigeria,** Missionssynode von Mission 21, 12.6.2015: www.mission-21.org/download (W2)
- **Wolfgang Bauer: Das Leben nach der Hölle.** Nigerianische Frauen, die von der Terrororganisation Boko Haram entführt wurden, erzählen ihre Geschichten. in: Zeit-Magazin Nr. 34, 20.8.2015
- **Markus Gamache: Wir erwarten jederzeit den Tod,** in: auftrag Nr. 2, 2015, S. 8-11, www.missionspresse.org/2-2015/article.2-2015.2/index.html
- **Samuel Dante Dali: The Lamenting Story of EYN Church of the Brethren in Nigeria under Boko Haram,** Ende 2014: www.mission-21.org/download (W3)
- **Ein Gespräch mit Bischof Josiah Fearon aus Kaduna, Nigeria,** 2010: www.mission-21.org/download (W4)

Spenden-Aktion «Friedensarbeit Indonesien»

Situation

Mit einem muslimischen Anteil von 88 Prozent ist Indonesien das bevölkerungsreichste muslimische Land weltweit. Die Mehrheit lebt einen lokal geprägten und moderaten Islam. Die Religionsfreiheit ist in der Verfassung verankert. Nach dem Sturz von Diktator Suharto 1998 kam es überall im Land zu gewalttätigen Auseinandersetzungen, in denen die Religionen als Konfliktverstärker instrumentalisiert wurden. Heutzutage gestalten sich die Beziehungen zwischen den Religionsgemeinschaften und der Umgang mit religiösen Minderheiten lokal sehr unterschiedlich. Die Fälle von interreligiöser Intoleranz haben in den letzten Jahren zugenommen.

Von Diskriminierung und Gewalt am meisten betroffen ist die Ahmadiyya, eine häretische Bewegung im sunnitischen Islam.

Christen haben vor allem in Java und Südsulawesi Probleme, Bewilligungen zum Bau von Kirchen zu erhalten. An manchen Orten haben muslimische Extremisten die Schliessung von Kirchen erzwungen. In verschiedenen Bezirken fühlen sich insbesondere Frauen eingeschränkt, weil sich die Gesetzgebung zunehmend an der Scharia orientiert. Die Gefahr der Radikalisierung ist auf islamischer wie christlicher Seite spürbar.

Massnahmen

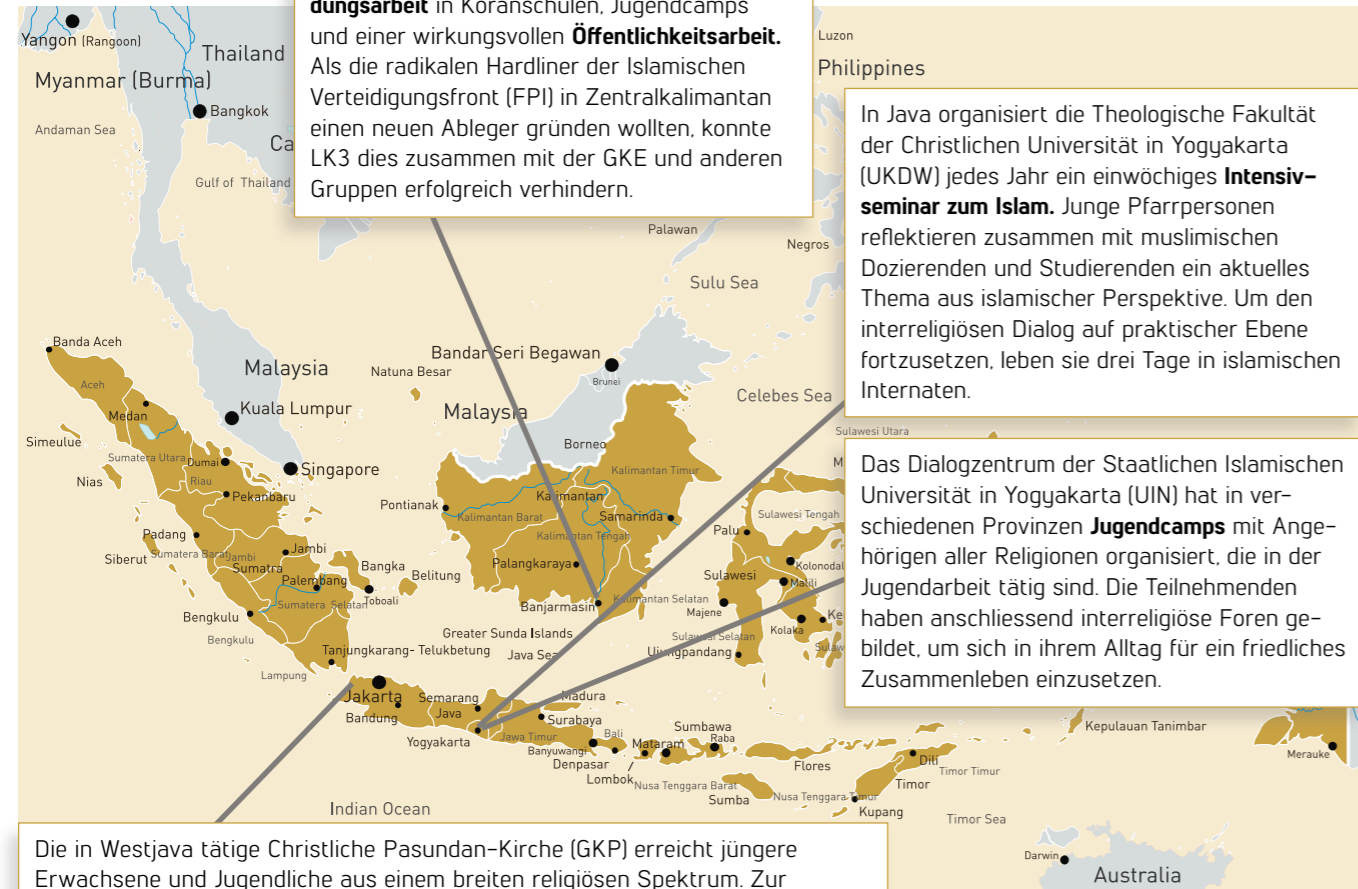
Mission 21 unterstützt in Indonesien Partnerkirchen und -organisationen, die praxisbezogene interreligiöse Dialoge organisieren und die konkrete Zusammenarbeit zur Bewältigung gesellschaftlicher Probleme wie Armut und Umweltzerstörung fördern.

In Kalimantan setzen sich die Evangelische Kalimantan-Kirche (GKE) und das Institut für das Studium von Islam und Gesellschaft (LK3) für die Einhaltung der Gesetze und demokratische Rechte ein. Das LK3 hat ein **interreligiöses Netzwerk** aufgebaut, mit **Bildungsarbeit** in Koranschulen, Jugendcamps und einer wirkungsvollen **Öffentlichkeitsarbeit**. Als die radikalen Hardliner der Islamischen Verteidigungsfront (FPI) in Zentralkalimantan einen neuen Ableger gründen wollten, konnte LK3 dies zusammen mit der GKE und anderen Gruppen erfolgreich verhindern.

In Java organisiert die Theologische Fakultät der Christlichen Universität in Yogyakarta (UKDW) jedes Jahr ein einwöchiges **Intensivseminar zum Islam**. Junge Pfarrpersonen reflektieren zusammen mit muslimischen Dozierenden und Studierenden ein aktuelles Thema aus islamischer Perspektive. Um den interreligiösen Dialog auf praktischer Ebene fortzusetzen, leben sie drei Tage in islamischen Internaten.

Das Dialogzentrum der Staatlichen Islamischen Universität in Yogyakarta (UIN) hat in verschiedenen Provinzen **Jugendcamps** mit Angehörigen aller Religionen organisiert, die in der Jugendarbeit tätig sind. Die Teilnehmenden haben anschliessend interreligiöse Foren gebildet, um sich in ihrem Alltag für ein friedliches Zusammenleben einzusetzen.

Die in Westjava tätige Christliche Pasundan-Kirche (GKP) erreicht jüngere Erwachsene und Jugendliche aus einem breiten religiösen Spektrum. Zur Mobilisierung und Vernetzung nutzt sie effektiv die neuen **sozialen Medien**. So sind junge Muslime schnell informiert, wenn zum Beispiel eine Kirche von der Schliessung bedroht ist, und können ihren christlichen Freunden zu Hilfe eilen.



Jugendleitende verschiedener Religionszugehörigkeit bei einem interreligiösen Jugendcamp. Die Tafel im Hintergrund listet die Probleme ihrer Region auf, die sie gemeinsam angehen wollen. Persönliche Erfahrungsberichte von Jugendcamps finden Sie unter www.mission-21.org/download (W6).



Mariatul Asiah und Noor Khalis Majid vom Institut für das Studium von Islam und Gesellschaft (LK3) zeigen aktuelle Publikationen interreligiöser Friedensarbeit.



Finanzrahmen

Die Projektsumme beträgt CHF 136 850 im Jahr.

Perspektive

Die drohende Gewalteskalation zwischen religiösen Gruppen in Indonesien kann nur verhindert werden, wenn langfristig gleichberechtigte Beziehungen über Religionsgrenzen hinweg aufgebaut werden.

Programmnummer

«Friedensarbeit Indonesien»: Nr. 225.1001

Zur Vertiefung

- **Ausführliche Projektbeschreibungen:** www.mission-21.org/indonesien
- **Sara Winter Sayilir: Ohne Vertrauen gibt es keinen Frieden.** Interreligiöse Friedensarbeit in Indonesien, in: Pioniere, Weltenbummler, Brückenbauer. Jubiläumsmagazin zu 200 Jahren Basler Mission, Basel 2015, S. 68-71. www.mission-21.org/download (W5)
- **Mauern abreißen und Freunde finden.** Erfahrungsberichte von interreligiösen Jugendcamps in Indonesien: www.mission-21.org/download (W6)



Psalm

*Ich stehe unter Gottes Schutz
Er lässt mich nicht ins Leere laufen
Und macht aus mir keinen Kriegsknecht
Sondern so wie ich bin bin ich sein Mensch
Ich suche den Frieden und will mich nicht ausruhen
Auch mit denen die noch unter Waffen stehen
Anzuzünden die Erde die nicht hohl ist
sondern Gottes Herz.*

*Ich stehe unter Gottes Schutz
Ich bin sein Fleisch und Blut
Und meine Tage sind von ihm gezählt
ER lehrt mich den zu umarmen
dessen Tage ebenfalls gezählt sind
Und alle in die Arme zu nehmen
Weil wir die Trauer und die Freude teilen wollen
Dass beide wie Leib und Seele zusammen sind.*

*Ich stehe unter Gottes Schutz
Ich weiss das seit geraumer Zeit
Er nahm den Gram und das Bittere aus meinem Wesen
Und machte mich fröhlich
Und ich will hingehen
Alle anzustecken mit Freude und Freundlichkeit
Auf dass die Erde Heimat wird für alle Welt:
Durch seinen Frieden
und unseren Glauben
Schalom in Dorf und Stadt.*

*Hanns Dieter Hüsich, aus: Ich stehe unter Gottes Schutz:
Psalmen für Alletage, Düsseldorf 13. Aufl. 2014*



Impressum

Arbeitsheft Mission Frieden
Herausgeberin: Mission 21
Evangelisches Missionswerk Basel
Missionsstrasse 21, CH-4009 Basel
Telefon 061 260 21 20, Fax 061 260 22 68
info@mission-21.org, www.mission-21.org
Spendenkonto: PC 40-726233-2
IBAN: CH58 0900 0000 4072 6233 2

Autorinnen und Autoren: Katrin Kusmierz, Detlef Lienau,
Evelyne Zinsstag, Christian Weber (Redaktion)
Erscheinungsdatum: Oktober 2015
Fotos: Mission 21, privat (soweit nicht anders angegeben)
Gestaltung: VischerVettiger, Basel
Druck: Baumer AG, Islikon

*Wir danken den Verlagen und Autorinnen und Autoren für die freundliche Abdruckgenehmigung der Texte und Bilder.
In einzelnen Fällen konnten die Rechteinhaber nicht ermittelt werden. Wir bitten um Hinweise an die Herausgeberin.*

